



Die Verschwörung des Clisèe.

In Frankreich herrscht augenblicklich große Erregung. Bei dem Präsidenten der Republik sind zwei frühere Ministerpräsidenten zusammengesessen, um über den Zusammenschluß einer festen Regierungsmehrheit zu berathen. Ferry und Freycinet, die beiden Politiker, deren Namen in den letzten Jahren in Frankreich am häufigsten genannt worden sind, sind auf Einladung des Herrn Grévy in Berathung über die Frage getreten, wie verhängnisvoll, die Republik discreditirenden Krisen in Zukunft vorzubeugen sei. Thatsächlich kann man diesem Plane nur jedwede Billigung zu Theil werden lassen; denn nicht ist geeigneter, das Ansehen der Republik zu Grunde zu richten, als der fortwährende Sturz der republikanischen Regierungen mit Hilfe der Republikaner. Es giebt nur einen ernst zu nehmenden Staatsmann in Frankreich, dem dieses Schicksal noch nicht beschiedenen gewesen, das ist der gegenwärtige Präsident der Deputirtenkammer, Herr Floquet. Aber er ist nur deshalb glücklicher als seine Rivalen, weil er mit Entschiedenheit abgelehnt hat, das Ministerpräsidium zu übernehmen. Würde er heute diese Bürde auf sich laden, so würde er morgen so gut abgewirrhelt haben, wie Ferry, Freycinet, Dufaure, Jules Simon, und wie auch Gambetta mit dem „Grand Ministère“ nach wenigen Monaten das Zeitliche gesegnet.

Die französische Deputirtenkammer zählt gegenwärtig folgende Parteien: Die monarchistische Rechte mit 184 Mitgliedern, die republikanische Union mit 150, die radicale Linke mit 150, die äußerste Linke mit 80 Stimmen, zu denen noch 20 wilde Republikaner treten. Rechnet man auf die üblichen Vacanzen bei den Abstimmungen und die leider noch üblicheren Zwischigkeiten, so leuchtet ein, daß die äußerste Linke gemeinhin nur zu den Monarchisten überzugehen braucht, um jeder Regierung eine Niederlage zu bereiten. Herr Clémenceau aber, der Chef dieser Partei, ist ganz der Mann, um mit unserer Socialdemokratie zu sprechen: „Alles, was rechts steht, ist eine reactionäre Masse.“ Er hat Herrn Ferry gestürzt, er hat Herrn Freycinet aus dem Sattel gehoben, er wird Herrn Goblet bei Seite bringen — eine leichte Arbeit für einen Mann, der keinerlei politische Verantwortung hat, da ein Ministerium Clémenceau einweisen und wohl immer eine Unmöglichkeit ist. Denn der radicale Mediciner würde unter den 584 Mitgliedern der Deputirtenkammer auf kaum 100 Stimmen zu zählen haben. Die Monarchisten sind seine guten Verbündeten für Angriffe gegen die Regierung, aber sie werden seine ersten Gegner sein, wollte er je den curulischen Sessel besteigen.

Somit ist allerdings die Nothwendigkeit klar geboten, eine feste Einigung der republikanischen Mittelparteien zu suchen, um Frankreich aus dem Chaos der Ministerkrisen zu erlösen. Andernfalls würde sich immer mit unerbittlicher Logik das Wort der „France militaire“ erfüllen: „Da in Frankreich nichts mehr ist, so bleibt nichts als die Militärdictatur übrig.“ Vielleicht ist es gerade Herr Boulanger, dessen Erfolge die Herren Grévy, Ferry und Freycinet zu engerer Vereinigung veranlassen. Zwar, ein geistreicher Mann hat jüngst bei dem Gedanken, daß General Boulanger zum zukünftigen Bonaparte erhoben werde, eine hübsche Geschichte zum Besten gegeben. „In Athen trat plötzlich ein Mann auf, der den Nachtigallenschlag tausend nachmachen konnte. Ein Spartaner wurde aufgefordert, den Wundermann anzuhören, und verweigerte es, weil er oft die leibhaftige Nachtigall gehört habe und diese ihm völlig genüge.“ Allein er fügt selbst hinzu: „Frankreich ist nicht so klug, sich zu sagen: Ich habe schon an dem leibhaftigen Bonaparte genug gehabt und kann jede Copie entbehren.“ Und doch liegt auf der Hand, daß nach Goblet höchstens noch Floquet übrig bleibt, um das letzte Uebergangsstadium zu Boulanger zu bilden, und damit die Republik der Wahlgalligkeit eines kühnen Abenteurers zu überliefern oder den lachenden Erben Preis zu geben, welche Frankreich im abgelaufenen Jahre als staatsgefährlich aus seinen Grenzen ausgewiesen hat.

Wenn gleichwohl die Conferenz im Clisèe in Frankreich hochgradige Aufregung hervorgerufen und von der radicalen Presse geradezu als eine „Verschwörung“ bezeichnet wird, so ist diese Erscheinung zu begreifen. Denn nicht nur, daß Ferry und Freycinet nach Temperament und Charakter als Gegner erscheinen mußten: ihre Versöhnung eröffnet auch einen weiten Blick in die Zukunft. Grévy ist heute ein Mann von 74 Jahren, seine siebenjährige Amtsperiode, bereits einmal verlängert, läuft allerdings erst im nächsten Jahrzehnte ab; allein wer will wissen, ob der ehrwürdige Greis diesen Zeitpunkt noch erreicht, und ob nicht vorher seine müden Schultern die undantbare Last abgeben werden? Wenn Ferry und Freycinet einer Meinung sind, so ist der Nachfolger für Herrn Grévy schon gefunden. Es wird kein Anderer sein als Freycinet, der ehemalige Ablasus Léon Gambetta's bei der Organisirung der National-Vertheidigung. Und kein Anderer als Jules Ferry wird sein Minister-Präsident sein. Allerdings giebt es zwischen beiden Staatsmännern manche Meinungsverschiedenheit, sowohl in der Colonialpolitik wie in auswärtigen Fragen. Ferry ist gewandter, strebsamer, unternehmungslustiger, Freycinet bedächtiger, zurückhaltender, unentschlossener. Ferry ließ sich ein freundschaftliches Verhältnis mit Deutschland, Freycinet das herzliche Einvernehmen mit Rußland gefallen. Während Ferry in Tonkin, Tunis, Annam, Madagaskar dem Unternehmungsdrange der Franzosen Luft machte, trat Freycinet die Erbschaft nur „cum beneficio inventarii“ an. Allein die Zeit heilt alle Wunden. Auch über der Klüft zwischen beiden Staatsmännern ist Gras gewachsen, zumal sie Beide ebenso feste und entschlossene Republikaner, als entschlossene Gegner des maßlosen Radicalismus sind.

Der letzte Umstand aber ist es, welcher den Organen des Herrn Clémenceau ein Wuthgeheul auspreßt. Die äußerste Linke steht in Gefahr, ihren Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu verlieren. Denn nicht nur, daß die Rechte den beiden Mittelparteien gegen Concessionen in der Militärfreiungsfrage ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, für Herrn Clémenceau ist auch ein Schreckgespenst ein Ministerium Ferry-Goblet-Freycinet, welches neue Wahlen leiten würde. Allein, ob ein solches Ministerium der radicalen Partei angenehm oder unangenehm ist, scheint für Europa von geringerer Bedeutung, als daß eine feste republikanische Regierung, gestützt von einer festen republikanischen Mehrheit, die Geschichte Frankreichs lenke. Es ist aus dem Annam-Proceß erinnerlich, wie Fürst Bismarck die anarchische Resau-

ration als eine Gefahr für den Frieden des Deutschen Reiches bezeichnete. Diese Gefahr bestände heute unverändert, wenn einer der Kronpräsidenten zur Herrschaft gelangte. Denn kein Thron hat in Frankreich Aussicht auf Bestand, der nicht mit deutschem Blute geleimt ist. Noch weniger ungeschädlich aber erscheint gegenwärtig die Ueberlieferung der Staatsgewalt an einen Mann von dem Ehrgeiz des Generals Boulanger. Beiden Gefahren kann die „Verschwörung des Clisèe“ vorbeugen, die wir daher als ein Anzeichen friedlicherer Zukunft gern begrüßen und willkommen heißen.

Deutschland.

© Berlin, 6. Januar. [Bulgarien und der Berliner Vertrag.] Die Nachricht, daß Fürst Alexander nach Bulgarien zurückkehren werde, die von Sofia aus in officieller Weise für vollkommen unbegründet erklärt wird, hat nicht verfehlt, einen heftigen Fedeckrieg hervorzurufen. Die Officiösen aller Orten sprechen über den Prinzen von Battenberg die ewige Verbannung aus Bulgarien aus. Vielleicht soll es ihm sogar verwehrt sein, gelegentlich das Land, das er einmal regiert hat, auch nur als Gast zu betreten. Ob Fürst Alexander das jedenfalls unzeitgemäße Gelüste verspürt, nach Sofia zurückzukehren, wissen wir nicht; wir glauben es auch nicht. Aber wenn bei dieser Gelegenheit immer wieder von dem Berliner Vertrage die Rede ist, so muß doch einmal die Frage gestellt werden, wer mit solchen Wendungen eigentlich getäuscht werden soll. Rußland beruft sich auf den Berliner Vertrag, Oesterreich und England thun dergleichen. Das Wiener officiöse „Fremdenblatt“, indem es die Rückkehr des Battenbergers bekämpft, erklärt, es sei der sehnliche Wunsch der Mächte, „eine auf der Unverletzbarkeit des Berliner Vertrages fußende Lösung auf friedlichem Wege zu erreichen.“ Wie steht es in Wahrheit um diese Unverletzbarkeit? Nach Artikel 59 des Berliner Vertrages soll Batum „ein wesentlich für den Handel bestimmter Freihafen sein.“ Rußland hat inzwischen die Erklärung abgegeben, daß es die Freihafenstellung dieses Plazes aufhebe. Die wichtigere Frage aber betrifft Bulgarien. Denkt denn Oesterreich, denken die Mächte im Ernste in Bulgarien an die „Unverletzbarkeit“ des Berliner Vertrages? Das ist nicht gut möglich; denn sonst müßte die Verbindung von Bulgarien mit Ostrumelien rückgängig gemacht werden. Die Grenzen von Bulgarien werden im Artikel 2 des Vertrages genau angegeben. Dergleichen besagt Artikel 13 dieses Vertrages vom 13. Juli 1878 wörtlich: „Südlich vom Balkan wird eine Provinz gebildet, welche den Namen Ostrumelien führen und unter der unmittelbaren politischen und militärischen Autorität Sr. Kaiserlichen Majestät des Sultans, jedoch mit administrativer Autonomie, verbleiben wird.“ Nun denn, denkt das Wiener „Fremdenblatt“ bei der „Unverletzbarkeit“ des Berliner Vertrages auch an diese Bestimmung? Graf Kalnoky hat im Gegentheil erklärt, daß die Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien eine vollendete Thatfache sei, welche die Mächte anerkennen müßten. Unter diesen Umständen erscheint die bulgarische Frage gerade deshalb bedrohlich, weil es bisher den Gegnern an einer klaren Operationsbasis fehlt. Rußland, das vertragsbrüchig ist, hat so wenig ein Recht, sich auf den Berliner Vertrag zu berufen, wie Oesterreich, welches ihn nicht schätzen will und wird. Klar ist nur der Standpunkt der Bulgaren, welche sich einfach auf das Nationalitätsprincip stützen. Sie glauben das Recht zu besitzen, so gut einig und frei sein zu dürfen wie irgend eine andere Nation. Das internationale Vertragsrecht hat in Europa abgewirrhelt; an seine Stelle ist das Interesse getreten. Würde heute die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien den österreichischen Interessen entsprechen — und Niemand kann sagen, ob diese Wendung nicht noch bevorsteht, — so würde der Berliner Vertrag dieselbe nicht hindern. Denn Artikel 3 dieses Vertrages besagt: „Der Fürst von Bulgarien wird von der Bevölkerung frei gewählt und von der hohen Pforte mit Zustimmung der Mächte bestätigt werden. Kein Mitglied der regierenden Häupter der europäischen Großmächte darf zum Fürsten von Bulgarien gewählt werden. Wird die fürstliche Würde wieder frei, so erfolgt die Wahl des neuen Fürsten unter den gleichen Bedingungen und Formlichkeiten.“ Die Wiederwahl des Battenbergers würde also an sich keineswegs dem Berliner Vertrage widersprechen, und wenn die Sobranie einen solchen Beschluß fassen wollte, so hätte Rußland darum nicht etwa ein Recht zur Occupation des Landes, sondern lediglich zur Ablehnung dieser Candidatur. Einstweilen halten wir die Wiederwahl für ganz ausgeschlossen; um so weniger aber erblicken wir einen Ausweg aus dem bulgarischen Labyrinth, so lange von den Regierungen und ihren Vorkämpfern in der Presse nur der Faden der „Unverletzbarkeit des Berliner Vertrages“ gesponnen wird.

* Berlin, 7. Jan. [Tages-Chronik.] Ein Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. meldet, daß von zuverlässiger Seite verlautet, Fürst Alexander von Battenberg werde in Folge höheren Wunsches eine mehrtägige Reise nach Egypten unternehmen.

Der Sultan hat, nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“, außer den Häuptern der Großmächte nur noch den Fürsten Bismarck zum Jahreswechsel beglückwünscht.

Zu Anfang des Monats Februar vorigen Jahres tagte auf Veranlassung des Reichskanzlers unter dem Präsidium des Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rathes im Reichsamte des Innern, Herr Beymann, eine technische Commission zur Berathung der Grundfrage für ein einheitliches System zur Betonung der deutschen Küstengewässer und Fluskmündungen, soweit die letzteren für Seeschiffe befahrbar sind. Nachdem der aus dieser Commission hervorgegangene Entwurf den einzelnen Bundes-Seestaaten zur Begutachtung zugegangen und die von diesen gemachten Bemerkungen und Wandelungsvoorschläge eingegangen sind, ist gestern Vormittag dieselbe Commission hier zusammengetreten, um diese Vorschläge zu prüfen und demnächst die einzelnen Vorschriften für ein einheitliches nationales Tonnen- und Baken-System für unsere Seeflächen endgiltig festzusetzen. Hoffentlich werden die Arbeiten dieser Commission derartig gefördert, daß die in dem System vorgesehenen neuen Sezeichen, die, wie verlautet, bereits vorrätig gehalten werden, mit Wiedereröffnung der Schifffahrt noch in diesem Frühjahr aus-

gelegt werden können, und so die für die Seeschifffahrt durch das einheitliche Tonnen- und Baken-System angestrebten Vorteile möglichst bald zur Ausführung gelangen.

Wie verlautet, soll das vor mehreren Jahren eingeführte Auf-rücken der Regierungen v. Subalternbeamten innerhalb des ganzen Staats wieder aufhören und jeder Bezirksregierung somit überlassen sein, mit dem Durchschnittsgehalt für die etats-mäßigen Stellen der Secretäre, Buchhalter, Assistenten und Kanzlisten sich selbstständig einzurichten. Die Oberbuchhalter und Buchhalter sollen mit den Regierungssecretären rangiren.

Nach einer auch von uns reproducirten Mittheilung der „Magd. Zeitung“ soll von der Staatsanwaltschaft gegen die „Potsd. Nachr.“ eine Anklage in der Villaume-Affaire erhoben worden sein. Die „Potsd. Nachr.“ erklären nun, daß ihnen nichts davon bekannt sei.

[Parlamentarisches.] In dem Personalbestande der durch königliche Verordnung vom 3. Januar c. auf den 15. d. d. eberufenen beiden Häuser des preussischen Landtags sind der „Voss. Ztg.“ zufolge seit dem Schlusse der vorigen Session folgende Veränderungen eingetreten. Das am 5. November 1885 neugewählte Abgeordnetenhaus verlor im Laufe seiner ersten Session sechs seiner Mitglieder. Es starb am 18. Jan. 1886 der eine der beiden Vertreter Magdeburgs, der nationalliberale Stadtrath Gärner, vier Tage nach dem Zusammentritt des Landtags und ohne in das Haus eingetreten zu sein; für ihn wurde am 4. März Dr. Dürrer von sämtlichen 280 erschienenen Wahlmännern (unter Stimmhaltung der Freisinnigen) gewählt. Am 6. März legte der nationalliberale Prof. Boretius, der neben dem jetzigen Berliner Stadtrath Spielberg (Secc.) den 4. Merseburger Wahlkreis (Stadt Halle, Saalkreis) vertrat, aus Gesundheitsrückichten sein Mandat nieder; in der am 7. Mai stattgehabten Ersatzwahl siegte der ebenfalls nationalliberale Professor Friedberg mit 288 gegen 178 Stimmen. Durch die Beförderung des Abg. Schütz (nat.-lib.) zum Reichsgerichtsrath gelangte ferner das Mandat für den 9. Schleswig-Holst. Wahlkreis (Pinneberg) zur Erledigung; der bisherige Inhaber theilte am 4. Mai seinen Verzicht mit. Als Ersatz wurde der Rechtsanwält Peiers in Kiel einstimmig ohne Gegencandidaten am 23. Juni gewählt, trat aber bis zum Schlusse der Session (30. Juni) nicht in das Haus ein. Endlich verstarb noch während der Session am 13. Mai von Heun er (2. Potsdam, Puppiner-Tempel), am 21. Mai Jacob s (2. Osnaabrück, Bentheim) und am 29. Juni Kleist v. Bornstedt (7. Potsdam, Westhavelland, Rauch-Velitz, Brandenburg), sämtlich conservativ. Für diese drei sind am 15. Juli, 15. October und 22. September die Conservativen, Lehnichulgenentscheider Lamprecht, Colon Hoppe und Rittergutsbesitzer von Bredow-Senske zu Abgeordneten gewählt worden, doch nur der erste ganz ohne Opposition, während dem Colon Hoppe in der Grafschaft Bentheim ein gleichfalls conservativer Colon Sandfort gegenüber gestellt worden war, der nur um wenige Stimmen hinter Hoppe zurückblieb (115 gegen 110), und in Westhavelland liberalerlei wie bei der Hauptwahl Bediger Schumann v. Jeserich candidirte, aber mit 166 gegen 317 Stimmen unterlag. Nach dem 30. Juni v. J. sind bis jetzt im Ganzen 11 weitere Mandats erledigungen zu verzeichnen. Zunächst legte der Abg. Landrath Schreiber (Warburg), der zum Oberregierungs-rath in Stettin befördert wurde, am 13. Juli sein Mandat nieder und erklärte gleichzeitig, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. An seiner Statt wird der am 4. November gewählte, wie sein Vorgänger, conservativer Amtsgerichtsrath von Stierberg in Warburg den Wahlkreis fortan vertreten. Für den am 13. Juli verstorbenen Polen von Lyskowsk (3. Marienwerder, Lössau) wurde am 19. November der Pole Leon von Czarlinski-Jatrzewo mit 134 gegen 47 Stimmen gewählt, die der Candidat der Deutschen, Justizrath Obuch, erhielt. (Der Wahlkreis Brandenburg-Strasburg, den Herr v. Lyskowsk im Reichstage vertrat, ist bei der Ersatzwahl wieder in den Besitz der Deutschen übergegangen.) Am 18. Juli erfolgte das Hinscheiden Walter Büchtemanns', welches die Neuwahl eines Abgeordneten für die Stadt Posen nöthig machte. Gewählt wurde der von den Deutschfreisinnigen aufgestellte Oberlandes-gerichtsrath Schmieder, der in der vorübergehenden Legislaturperiode den Wahlkreis Briesg-Ohlau zusammen mit von Honika vertreten hatte, mit diesem aber bei der Hauptwahl 1885 den Conservativen den Platz hatte räumen müssen. Er erhielt am 23. September in Posen im ersten Wahlgang 82, der polnische 77, der conservativ-e Candidat 68 Stimmen und siegte im zweiten Wahlgang mit 140 gegen 76 Stimmen über den Polen. Im Laufe des August v. J. erklärte der in den activen Staatsdienst als Regierungsrath zurückgetretene conservativ Abg. v. Haugwitz seinen Verzicht auf das Mandat für Bunzlauer-Löwenberg (4. Liegnitz); ihn ersetzt der am 26. October mit großer Majorität gewählte conservativ-e Kreisdeputirte Graf Rositz-Jobien. Am 6. September verchied der clericale Vertreter des 11. Kasseler Wahlkreises (Süpfeld-Gersfeld), Amtsgerichtsrath Rübiam; das vielbesprochene Ergebnis der am 10. November vollzogenen Ersatzwahl war der Verlust des Mandats für das Centrum und der Sieg des Regierunfts-Candidaten Landraths Krefeler mit 97 gegen 64 Stimmen. Am 11. September erlit die deutschfreisinnige Fraction den zweiten herben Verlust durch den Tod Lubow Löwe's; der erste Berliner Wahlkreis entfiel für ihn am 11. November der Director des Aquariums Dr. Hermes mit 545 gegen insgesamt 231 gegnerische Stimmen ins Abgeordnetenhaus. Endlich ist der zum Regierungsrath in Stade beförderte und dadurch zum Verzicht auf das Mandat für den 4. Königsberger Wahlkreis (Pr. Eylau) genöthigte Landrath Dr. Fornet (conf.) am 15. November einstimmig wiedergewählt worden. Für den am 2. November im 72. Lebensjahre verstorbenen einigen Präsidenten des Stuttgarter Parlaments, des nationalliberalen Abg. Dr. Wilhelm Löwe (Wohrum), sowie für die Abgg. Hoffmann (Centrum, Düren-Jülich) und Baseler (frei, Unterlahnsfreis), welche beiden letzteren ihr Mandat im Laufe des November aus Gesundheitsrückichten resp. privater Verhältnisse wegen niedergelegt haben, endlich für den am 28. December verstorbenen Abg. Kantak (Pole, Gnesen-Bongrowitz-Mogilno) haben Ersatzwahlen noch nicht stattgefunden, so daß gegenwärtig vier Mandate vacant sind. Das Stärkeverhältnis der Parteien ist somit zu Beginn der Session folgendes: Conservativ 129, Centrum 99, Nationalliberale 67, Freiconservativ 64, Deutschfreisinnige 42, Polen 14, bei keiner Fraction 14. Diese sog. „Wilden“ sind die Minister-Abgeordneten v. Bötticher, Lucius und Manbach, der bisherige Präsident des Hauses v. Köller, ferner v. Meyer-Arnswalde, Schnatsmeier, Gremer (Zeltow), Frhr. v. Scharstein, Berger (Witten), Lotichius, Sommer, Spielberg und die Dänen Hörst und Lassen. — Aus dem Herrenhause sind seit dem Schlusse der letzten Landtags-Session zehn Mitglieder ausgeschieden. Es starben: am 13. September Rittergutsbesitzer v. Simpson-Georgenburg, der Schwiegervater des Cultusministers von Vogler, berufen auf Präsentation des Verbandes des alten und beständigen Grundbesitzes im Landchaftsbezirk Wittbahren und Mafuren; am 19. September der vor kaum einem Jahre erst aus Allerhöchstem Vertrauen berufene Seehandlungs-Präsident Rötger, der in diesen Tagen in dem früheren Reichshaussecretär v. Burchard einen Amtsnachfolger erhalten hat; am 4. October der Unterstaatssecretär, Wirkliche Geh. Rath v. Schumann, ebenfalls v. J. aus Allerhöchstem Vertrauen berufen; am demselben Tage der Senior des Hauses, Majoratsbesitzer Ernst v. Steinberg auf Brüggen bei Banteln in Hannover, berufen in das Haus nach der Annullation mit erblichem Rechte, geboren am 6. Januar 1796, also mehr als 90 Jahre alt; am 5. October das erbliche Mitglied aus der Reihe der ehemals Reichsunmittelbaren, Wils- und Rheingraf Fürst Alfred v. Salm-Salm auf Schloß Anholt; am 16. October Carl Frhr. von Rothschild in Frankfurt a. M., Mitglied des Hauses durch Berufung aus Allerhöchstem Vertrauen seit 1867; am 24. November Rittergutsbesitzer von Zyglinski auf Lagowitz, präsentirt vom alten und

Befestigten Grundbesitz des Landschaftsbezirks Meseritz; am 15. December der Bürgermeister von Stralsund und Vertreter dieser Stadt im Hause, Geh. Regierungsrath Dr. Franke. In Folge Verlustes derjenigen Eigenschaft, auf Grund deren Präsentation und Berufung erfolgt war, sind ferner ausgeschieden: Lindemann, der bisherige Oberbürgermeister und Vertreter von Dortmund, der sein neues Amt als Oberhaupt Düsseldorf an Stelle des nach Köln gegangenen Veder bereits am 1. September v. J. angetreten hat, und der aus seinem Amte als Oberbürgermeister von Münster ausgeschiedene Scheffer-Wachorst. Von Neubereufungen sind bekannt geworden die der Herren Grafen Bürgermeister Müller von Wosen (des bekannten Reichstagsabgeordneten und früheren Landraths von Wartenwerber) und Hahn von Nordhausen, beide im Laufe des Juli v. J. erfolgt. Ferner wurde der Präsident des Oberlandesgerichts zu Königsberg, von Holleben, am 29. November, dem Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums, zum Kanzler des Königreichs Preußen ernannt, mit welcher Würde der Sitz im Herrenhause verbunden ist. Endlich erfolgte in den letzten Tagen des vorigen Jahres die Berufung des Grafen Guido Henckell von Donnersmarck als erbliches Mitglied. Präsentationswahlen fanden statt am 12. October seitens des Landschaftsbezirks Südpommern; gewählt wurde der Rittergutsbesitzer Nitzkowski-Bremin (Kreis Schwiebus). Ferner präsentirte die Stadt Dortmund am 13. und die Stadt Essen am 25. November die resp. Ersten Bürgermeister Schmieding und Zweigert zur Berufung. Den Herren Müller und Schmieding ist inzwischen das Prädicat Oberbürgermeister verliehen worden. Schließlich ist zu erwähnen, daß am 2. December in Wiesbaden (Oberhessen) Graf Hans von Sandrecaß und Sandrecaß verstarb, der als Besitzer der Herrschaft Langenbielau i. Schl. zur erblichen Mitgliedschaft im Herrenhause berechtigt war, aber nie eingetreten ist. Mit ihm ist seine Familie erloschen.

[Die Petitionskommission des Reichstags] hat am Mittwoch ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Sie erledigte in derselben eine große Anzahl von Petitionen, welche von keinem allgemeinen Interesse waren und sich größtentheils nur auf die persönlichen Angelegenheiten der Petenten bezogen und durch Tagesordnung erledigt wurden oder unbeschrieben zu den Acten gelegt sind. Nur die folgenden beiden Gesuche hatten ein allgemeines Interesse. Das erste betraf die folgende Angelegenheit: Der Patentinhaber und Civilingenieur Lübers in Görlitz hatte für einen in Böbmin wohnhaften Industriellen, Namens Richter, beim Reichspatentamt ein Patent vermittelt auf ein Gerath zur Speisung der Maschine mit Schmieröl. Dieses Patent war erloschen, weil das Schreiben, in welchem der Patent-Inhaber die Verlängerung des Patentbesitzes suchte, durch ein Versehen eines Postboten beim Reichspatentamt einen Tag nach Ablauf des Prolongationsstermines, also zu spät, zur Abgabe gelangte. Der Patentinhaber hatte auf Grund dieser nachgewiesenen Thatfache beim Reichspatentamt gegen das Erlöschen des Patentbesitzes Beschwerde erhoben und unter Hinweis darauf, daß die Schuld der verspäteten Abgabe des Prolongationsgesuches nicht ihm, sondern einem Bediensteten einer Reichsbehörde treffe, das Fortbestehen des Patentbesitzes beantragt. Das Reichspatentamt hat diese Beschwerde als den Bestimmungen des Patentgesetzes strittig widersprechend zurückgewiesen und der Patentbesitzer hat sich nunmehr an den Reichstag mit der Bitte: den Reichskanzler zu ersuchen, das in Rede stehende Patent wieder zur Geltung zu bringen. Als Vertreter des Reichspatentamtes wohnt der Regierungsrath Bessler den Beratungen der Petitionskommission bei. Derselbe gab die vom Petenten angeführten Thatfachen als richtig zu, hat aber unter Hinweisung darauf, daß das Patentamt nicht anders verfahren konnte, um Abweisung des Gesuches, da eine Wiederbelebung eines einmal erloschenen Patentbesitzes gesetzlich ausgeschlossen sei. Auch dem Reichskanzler sei durch das Gesetz keine Macht verliehen, ein erloschenes Patent wieder zu beleben. Das Entscheidende in dieser Frage ist, daß die Prolongation eines Patentbesitzes von der Einzahlung der dafür vorgesehenen Summe abhängig sei, deren Zahlung an einem gesetzlich bestimmten Termine zu erfolgen habe. Diese Einzahlung bei der Kasse des Reichspatentamtes sei zu dem gesetzlich bestimmten Termine nicht erfolgt, sondern die Einzahlung durch die Post erst später geschehen. Daß die Einzahlung bei dem Postamt des Abensburgerortes früher erfolgt sei, könne hier nicht zur Geltung kommen, und deshalb mußte, wie vom Reichspatentamt geschehen, verfügt werden. Die Majorität der Petitionskommission konnte sich diesen Darlegungen des Regierungskommissars nicht anschließen und beschloß, die Petition als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet zu erachten, da in dem vorgetragenen Falle eine Rechtsverletzung nicht vorliegt und der Fall selbst keine hinreichende Veranlassung zu einem Einschreiten des Reichstages bietet. — Der zweite Fall von allgemeinerem Interesse, der zur Erledigung gelangte, wurde durch das Gesuch von Jacob Samuel in Wunsiedel hervorgerufen, in welchem derselbe um die Erhebung des Eingangszolles auf geschmiedete Nägel von 3 auf 11 Mark bittet. Die Angaben, welche der Petent zur Begründung seines Gesuches beigefügt hatte, wurden von dem Vertreter des Reichsamtes des Innern, Geheimen Ober-Regierungsrath Kraus, bestritten und widerlegt, indem derselbe darauf hinwies, daß nach den bestehenden Zollfüßen für geschmiedete Nägel ein Zoll von 6 M., für polirte Nägel ein Zoll von 10 Mark erhoben werde. Da hiernach die thatsächlichen Behauptungen des Petenten noch nicht einmal zutrafen und schon deshalb ein Grund zum gesetzgeberischen Einschreiten des Reichstages nicht vorhanden war, so beschloß die Commission, die Petition als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet zu erachten.

[Landfriedensbruch.] Ein Commando von acht Schutzeuten ist zum Schutze und zur Sichertheit des Schwurgerichts am Landgericht II während einer Verhandlung wegen schweren Landfriedensbruchs aufgeboten worden, die vorgestern Vormittag begann und wegen der großen Zahl der Angeklagten und Zeugen erst heute beendigt werden wird. Auf der Anklagebank sitzen zehn Biegelarbeiter. Was dieselben verurtheilt haben, das ist, wie die „Post“ berichtet, eine wahre Schmach, die sie am 14. Juni v. J. den Bewohnern des Dorfes Tölz bei Mittenwalde lieferten. Es war am zweiten Pfingstfesttage, als in Tölz, wie alljährlich,

ein Bauern-Bettrennen und Pflugausgeschieben stattfand. Bei dem letzteren werden die Regel in weiten Abständen auf der Dorfstraße aufgestellt. Wer von den jungen Burschen mit den verhältnismäßig kleinen Äugeln die meisten Regel umwirft, erhält als Preis einen neuen Aderpflug. Daß bei diesem Volksfeste die übliche Tanzmusik nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Bei diesem Feste wollten nun die Arbeiter der Marks'schen Ziegelei auf dem Schöneicher Plan, von denen einzelne bei vorangehenden Streitereien mit den Bögern den Kürzeren gezogen hatten, einmal ordentlich ihr Mühen fühlen. Etwa 30 Mann stark rückten die Ziegler in geschlossenen Gliedern in das Dorf ein und zogen nach dem Gasthause, in welchem die Tanzmusik stattfand. Die Böger Einwohner ahnten schon, daß etwas in der Luft lag, und vertrieben deshalb sorglich jede Reibung mit den Ziegler. Bald nach 6 Uhr Abends brachen diese aber den Streit mit Gewalt vom Zaune. Ihr Anführer, Namens Buddenbohm, schrie: „Jetzt geht's los! Nun schlägt Alles nieder“, und allen voran stürzte er wie ein Rasender auf die Böger, unter denen jetzt eine wahre Meuterei begann. Buddenbohm hatte in der rechten Hand einen Regel, in der linken ein langes offenes Messer. Sein erstes Opfer war ein Dorf-bewohner, Namens Hanuska. Buddenbohm brachte ihm mehrere Messerstiche in den Rücken bei. Dann schlug er mit dem Regel den jungen Huchle über den Kopf, daß dieser beunruhigt auf der Dorfstraße zusammenbrach. Ebenso schlug er den auf Urlaub im Dorfe befindlichen Soldaten Busch mit dem Regel zu Boden. Der Vater des vorerwähnten Huchle hörte, daß sein Sohn beunruhigt auf der Straße liege; er eilte herbei und beugte sich über den Körper seines Sohnes, in diesem Augenblicke wurde er gleichfalls von Buddenbohm niedergeschlagen. In ähnlicher Weise wirkten seine Genossen, die keine zerschlagener Äsche und Stühle, sowie Zaunpfähle und Regel als Waffen gebrauchend. Eine Menge dieser Waffen, darunter eine Wagenrinne, liegen im Gerichtssaale vor den Augen der Geschworenen. Daß im Wirbelsaule Alles zerklüftet wurde, braucht kaum erwähnt zu werden. Die sämtlichen Bewohner des Dorfes ergriffen schließlich, von panischem Schrecken erfüllt, die Flucht. Erst nach dem einige, von dem verletzten Busch zu Hilfe gerufene Soldaten mit blanker Waffe herbeieilten, bekamen auch die übrigen Dorfbewohner Muth und schickten die Ziegler mit blutigen Köpfen heim. Die Staatsanwaltschaft hat nur gegen 10 Ziegler greifbare Beweise der Schuld zusammenbringen können, einer davon ist nicht zu ermitteln gewesen. So befinden sich nur 9 Mann auf der Anklagebank. Die Beweisaufnahme dreht sich besonders um die Frage, ob die Schlägerei verabredet war, daneben um die Beteiligte der einzelnen Angeklagten an den Körperverletzungen.

München, 6. Januar. [Fackelzug.] Die gestern Abend von der Künstlergesellschaft und dem Kunstgewerbeverein dem kunstliebenden Prinzregenten dargebrachte Huldigung verlief trotz schneibender Kälte in schönster Ordnung bei lebhafter Beteiligung des Publikums. Der aus über 2000 fackeltragenden Künstlern bestehende Zug bot, von der Ludwigstraße zur Residenz marschierend, einen prächtigen Anblick, ebenso der glänzende Huldigungswagen mit der Aufschrift: „Luitboldus artium protector“, auf dem vier Damen als Genien der Kunst thronen. Verschiedene Musikkorps waren von hiesigen Infanterie- und Cavallerie-Regimenten gestellt. Im Thronsaal der Residenz empfing der Prinzregent, umgeben von der ganzen königlichen Familie, eine aus Maler Stieler, Prof. Thierich, Bildhauer v. Miller, Director Kaulbach, Professor Widenmann, Prof. Köpff, Director Lange, Prof. Seig und Magistratsrath Hergl bestehende Abordnung, an deren Spitze Maler Stieler die Hoffnung aussprach, unter des Prinzregenten mächtigem Schutze werde Baierns Kunst und Kunstgewerbe neuerdings glänzend erblühen.

Belgien.

a. Brüssel, 5. Jan. [Die Neutralität Belgiens.] Vom Kohlenbassin Borinage. Es herrscht jetzt in Belgien ein gewaltiger Streit darüber, ob bei dem Wiederausbruche eines deutsch-französischen Krieges die deutsche oder die französische Armee in Belgien eindringen und das Land der Kriegsschauplatz werden wird. Je erregter darüber der Streit geführt wird, um so wichtiger ist die Frage, ob Belgien mit Erfolg dieser Verletzung seiner Neutralität entgegengetreten kann. Und diese Frage muß von jedem Unbefangenen leider verneint werden. Weder die Armee, noch die Landesverteidigungs-Organisation macht es möglich, daß die deutsche oder die französische Armee am Eindringen in das Land gehindert werden kann. Nur Antwerpen ist ausreichend besetzt, es ist das Bollwerk und der Schutz Belgiens im Kriege; sonst liegt das ganze Land dem Feinde offen, die Maaslinie ist ungeschützt, die französisch-belgische Grenze besitzt keine belgischen Besatzungen, die Forts in Lüttich, Namur und Huy widerstehen nicht 24 Stunden der Beschiesung. Die belgische Armee auf dem Kriegsfuß besteht aus höchstens 100 000 Mann, die zum Theil schlecht bewaffnet sind. Der jetzige Finanzminister behauptet zwar, sie zähle 130 000 Mann, aber der Deputirte Frère-Orban, der als 24jähriger Minister die Verhältnisse kennt, bestritt diese Zahl auf das Entschiedenste. Wie dem auch sei, die Armee ist nicht im Stande, ein eindringendes Heer zurückzuweisen, also die Neutralität zu schützen. Das ministerielle „Brüsseler Journal“ nimmt heute in Folge dieses Sirettes auch Partei und gesteht vorweg zu, daß die Neutralität Belgiens — „diese Schranke zwischen Deutschland und Frankreich“ — nur dann wirksam ist, wenn sie mit den Waffen geschützt werden kann. Belgien müsse eine solche militärische Macht stellen, daß beide Mächte fürchten, sie gegen sich gewendet zu sehen. Das ist sehr richtig, aber mit der militärischen Macht, die Furcht einflößen könnte, ist es nicht

weit her. Doch das Regierungsblatt empfiehlt im Kriegsfall eine Taktik, die Belgien sehr theuer zu stehen kommen könnte. „Wir haben die Pflicht, wenn unsere Neutralität verletzt wird, uns in der Weise dem Kriegsführenden, der sie verletzt, entgegenzustellen, daß wir uns mit seinem Gegner verbinden.“ Das würde um so mehr die deutsche und französische Armee von dem Eindringen in Belgien abhalten, als — „bei den gleichen Kräften beider Nationen der Zutritt der belgischen Armee den Ausschlag geben kann.“ Bei dem jetzigen Zustande der belgischen Armee sicher nicht. Schließlich fordert das Blatt, „schleunigste Verbesserung der militärischen Organisation“, um die Unabhängigkeit Belgiens und die Fernhaltung des Krieges von dem Lande zu sichern. Damit kann man einverstanden sein, aber das ministerielle Blatt weiß sehr wohl, daß davon gar keine Rede sein kann. Die ganze katholische Partei und ihre gesammte Presse — mit alleiniger Ausnahme des Regierungsblattes — lehnt jede Verbesserung der militärischen Organisation, jede Erhöhung des Effectivbestandes, jede Bewilligung für Befestigungsarbeiten rundweg ab. Es stände also um die Unabhängigkeit Belgiens schlimm, wenn nicht jeder Verständige wüßte, daß Deutschland, das mit Belgien Dank dem einflussvollen Streben des Königs Leopold stets gute Beziehungen unterhalten, gar nicht daran denkt, die belgische Neutralität zu verletzen, und darin liegt der beste Schutz Belgiens. Die Erregung der Belgier ist also eine unnöthige. — Im Kohlenbassin Borinage hat die cooperative Verbindung der Kohlenarbeiter überraschende Fortschritte gemacht. Sechzehn cooperative große Genossenschaften haben sich gebildet, deren jede eine eigene Bäckerei und eigene Mehlmagazine besitzt.

Großbritannien.

* London, 5. Jan. [Goschen. — Lord Churchill.] Es ist nicht so leicht, wie es scheinen mag, einen Wahlkreis für Goschen ausfindig zu machen, in welchem seine Wahl über alle Zweifel gesichert ist. Bei der letzten Wahl siegten die Liberalen im Exchange-District in Liverpool mit 170 Stimmen Mehrheit. Im Jahre zuvor hatten die Conservativen in demselben Wahlkreise über die vereinigten Home-ruler und Liberalen mit 28 Stimmen Majorität den Sieg davongetragen. Der Wahlkreis ist deshalb ein durchaus zweifelhafter, und es ist nicht ohne Bedenken, wenn der neuernannte Schatzkanzler in demselben als Candidat auftritt. Eine weit bessere Chance, schreibt die „Pall Mall Gazette“, hat Herr Goschen als Vertreter der Universität Oxford. Der jetzige Vertreter, Sir John Mowbray, den Beaconsfield 1880 zum Baron machte, kann als Lord zum Mitglied des Oberhauses gemacht werden. Die Universität Oxford ist einer der den Tories am allerstärksten Wahlkreise, und da Herr Goschen ein Schüler Oxfords ist, so wird man ihm die Sünde, ein Liberaler zu sein, am ehesten verzeihen. — Was die künftige Haltung Lord Randolph Churchills anbetrifft, so geben sich die Liberalen der Hoffnung hin, daß sein leidenschaftliches Temperament ihn zu heftigen Angriffen auf seinen Nachfolger im Amte veranlassen wird. Wie seine Freunde dagegen behaupten, wird sich Lord Randolph nicht zu derartiger persönlicher Opposition hinreissen lassen. Er wird der Regierung gegenüber eine unabhängige, aber wohlwollende Stellung einnehmen. Die wichtigste Frage, welche gegenwärtig vorliegt, ist seiner Meinung nach die Aufrechthaltung der Union mit Irland, und er wird, wie man versichert, dieser einen Frage alle übrigen Rücksichten unterordnen.

Bulgarien.

[Kriegsdenkmünze.] Prinz Alexander hinterläßt seinen Soldaten ein Erinnerungszeichen, welches ihnen die unter seiner Führung errungenen Siege zurückerst. Er selbst hat die Zeichnung zu der Kriegsdenkmünze für den bulgarisch-serbischen Krieg 1885 entworfen und die ersten ihm übersandten Exemplare an einige Offiziere vertheilt, die sich während des Krieges besondere Verdienste errungen hatten, wie Paniza, Popow u. a. Auf diese Weise sind im Ganzen etwa zehn Stück zur Vertheilung gekommen; gegenwärtig erwartet man die Ausgabe an sämtliche Theilnehmer des letzten Krieges. Für Combattanten wird die Denkmünze von Silber sein, für Nichtcombattanten von Bronze. Das Band ist rothgestreift weiß, die Größe der Denkmünze etwa die eines Thalerstückes. Die Vorderseite zeigt unter einer Königskrone die gegen einander gehaltenen Wappen Bulgariens und des Battenbergischen Hauses, umgeben von der Umschrift: „Alexander I., bulgarischer Fürst“; die Rückseite hat die bulgarische Inschrift: „Das dankbare Vaterland seinen tapferen Söhnen,“ umgeben von einem Lorbeerkranz. Derselbe ist von einem Bande durchflochten, das die Namen der hervorragenden Schlachten und Gesechtes trägt, nämlich: Bresnik, Gorgulata, Stivniza, Babin, Pitro, Zaribrod, Dragoman. Nach annähernder Schätzung wird die silberne Denkmünze in 60 000 Stücken, die bronzene in 40 000 bis 45 000 Stücken zur Vertheilung gelangen.

Zum Jubiläum des Breslauer Orchester-Vereins.

Der Breslauer Orchester-Verein veranstaltet zur Feier seines 25jährigen Bestehens am nächsten Dienstag eine Festsaufführung im Saale des Concerthauses, welche, der Bedeutung des Tages entsprechend, außergewöhnliche künstlerische Genüsse verspricht. Von kleinen und bescheidenen Anfängen ausgehend, ist der Orchester-Verein allmählig zu einem Kunstinstitut emporgewachsen, dessen Bedeutung weit über die Grenzen unserer Provinz hinausragt. Eine kurze Geschichte seiner Gründung und seiner allmählichen Entwicklung, sowie eine vollständige Uebersicht über Alles, was er während seines 25jährigen Bestehens geleistet hat, bildet den Inhalt einer im Auftrage des Orchester-Vereins-Vorstandes von dem Unterzeichneten verfaßten Festschrift. Da diese naturgemäß nur einem kleinen Interessentenkreise zugänglich sein wird, möge ein kurzer Auszug hier Platz finden. — Im Mai 1858 siedelte Dr. Leopold Damrosch (geb. am 22. October 1832 in Wosen) von Weimar, wo er in der Hofcapelle als Concertmeister gewirkt, nach Breslau über, um die Direction der Musikgesellschaft „Philharmonie“ zu übernehmen, welche in ähnlicher Weise, wie jetzt die Trautmann'sche Capelle, ihre Concerte an jedem Donnerstag im Liebich's Local abhielt. Damrosch war durch und durch Zukunftsmusiker; er betrachtete es als eine seiner vornehmsten Lebensaufgaben, für die Werke der neu-deutschen Schule Propaganda zu machen. Wagner ließ man sich in Breslau gefallen; sein Annahmehäuser und Lehrgänger gehörten damals bereits zu den Repertoireschülern der Breslauer Bühne. Für List vermochte sich nur ein kleiner Bruchtheil des Publikums zu begeistern. Bald wurde, da Damrosch in seinem Uebersetzer sich nicht zu der geringsten Concession verstehen mochte, der Liebich'sche Saal der Schauplatz tumultuöser Scenen, und Damrosch sah sich nach einjähriger aufreibender und resultatloser Thätigkeit veranlaßt, im Mai 1859 von der Direction der Philharmonie zurückzutreten. Um ihm einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis zu verschaffen, erließ am 8. December 1861 eine Anzahl angesehener Kunstfreunde einen Aufruf zur Bildung des Orchester-Vereins. Als Hauptzweck wurde die Pflege und Förderung der Instrumentalmusik in einer der Würde der Kunst angemessenen Form hingestellt. Nachdem 83

Mitglieder dem Verein beigetreten waren, begann derselbe seine Thätigkeit am 27. Januar 1862. Die Springer'sche Capelle bildete den Kern des ca. 70 Mann starken Orchesters. Die Instrumentalvorträge des ersten Concerts bestanden aus der Ouverture zur Zauberflöte, der Concert-Ouverture „Michel Angelo“ von Gade und der c-moll-Sinfonie von Beethoven; als Solist wirkte der großherzoglich badische Concertmeister Jean Becker (später Leiter des Florentiner Quartett-Vereins) mit. Die ersten drei Concerte fanden derartigen Anhang, daß im Laufe der Saison noch zwei weitere Aufführungen veranstaltet werden konnten. Von Herbst 1862 an fanden alljährlich 12 Abonnements-Concerte statt. Durch die Mitwirkung des von Damrosch in-zwischen gegründeten „Breslauer Gesangvereins“ wurde in der Folgezeit auch die Vorkührung größerer chorischer Werke (Sommer-nachts-traum, der Rofe Pilgerfahrt, Paradise und Peri, Athalia u. A.) ermöglicht. 1866 und 1867 wurde die Anzahl der Concerte auf acht beschränkt, um Damrosch, der gleichzeitig die musikalische Leitung des im Liebich'schen Saale etablirten Interims-Theaters übernommen hatte, einigermaßen zu entlasten. Von der Saison 1868/69 an, wurden wieder alljährlich 12 Concerte veranstaltet; an dieser Norm ist bis jetzt festgehalten worden. — Im Anfange des Jahres 1871 erhielt Damrosch einen ehrenvollen Ruf nach Newyork als Dirigent des Männergesangsvereins Arion. Am 14. März dirigiterte er zum letzten Male im Orchesterverein, vier Tage später fand sein Abschiedsconcert statt. In Newyork rief Damrosch 1873 die „Oratorio Society“ und 1878 die „Newyork Symphony Society“ ins Leben; beide Vereine prosperirten unter seiner Leitung ausnehmend. Seine letzte künstlerische That war die Gründung der deutschen Oper in Newyork; mitten in seiner erfolgreichsten Thätigkeit erlitt er am 15. Februar 1885 der Tod. Der Orchesterverein ehrte das Andenken seines ersten Dirigenten durch eine am 12. April in der Aula Leopoldina der Universität veranstaltete Trauerfeier.

Damrosch's Nachfolger, Herr Bernhard Scholz, trat sein Amt am 17. October 1871 an. Sein Hauptaugenmerk war zunächst auf die Consolidirung des Orchesters gerichtet. Die tüchtigsten Mitglieder der früheren Theatercapelle wurden engagirt, und Herr Richard Himmelfoß, ein Schüler F. Joachim's, an die Spitze des Streich-

quartetts gestellt. Im Herbst 1873 wurden, nachdem in Herrn Theobald Kretschmann ein leistungsfähiger erster Violoncellist gewonnen worden war, regelmäßige Kammermusik-Abende im Musiksaal der Universität veranstaltet. Von 1873—1881 fanden alljährlich 12, von 1881—1884 je 10 und von da an je 8 Kammermusik-Abende statt. Das Streichquartett bestand im ersten Jahre aus den Herren Himmelfoß (Viol. I), Landau (Viol. II), Trautmann (Viola) und Kretschmann (Violoncello). In der Befestigung der ersten Violine und der Viola ist bis Ende 1886 keine Veränderung eingetreten. Die zweite Violine wurde 1874 durch Herrn Franke, 1875 durch Herrn Erlekan, 1879 durch Herrn Garbe, und von 1881 an durch Herrn Köhler besetzt; auf Herrn Kretschmann folgte 1876 Herr Schubert, und auf diesen 1879 Herr Melzer.

Der günstige Fortgang, den die Unternehmungen des Orchester-Vereins während der Jahre 1862—1874 genommen hatten, veranlaßte das Comité, eine Revision des in einzelnen Theilen bereits veralteten Statuts vom 8. December 1861 vorzunehmen. Eine zu diesem Zwecke am 12. September 1874 einberufene General-Versammlung der Mitglieder genehmigte einflussmäßig das vorgelegte neue, noch jetzt geltende Statut. Unter Bernhard Scholz's Leitung (1871—1883) hat sich der Orchester-Verein stetig weiter entwickelt; sein Hauptverdienst ist die strenge Schulung und Disciplin des Orchesters. — Nach Auflösung des von Damrosch gegründeten Breslauer Gesangvereins betheiligten sich an den Aufführungen des Orchester-Vereins in den Jahren 1869—1886 wiederholt die Breslauer Sing-Akademie, der Wäholdt'sche Männergesangsverein, der Thoma'sche, Butth'sche und Flügel'sche Gesangverein. — Am Ende der Saison 1882/3 schied Herr Bernhard Scholz von Breslau, um die Direction des Dr. Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M. zu übernehmen. Kurz vor seinem Weggange ernannte ihn die hiesige philosophische Facultät in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um das Musikleben Breslaus zum Dr. phil. honoris causa.

Sein Nachfolger wurde im Herbst 1883 Herr Max Bruch. Bruch's erfolgreiche Thätigkeit als Dirigent des Orchester-Vereins ist

Einer von den neuesten Monatsheften des hiesigen statistischen Amtes veröffentlicht Uebersicht über die Verbrauchssteuern in Breslau im Etatsjahre 1885/86...

Es wurden nach Gewicht versteuert: Döfen und Stiere 55 796 Centner, Käse, Ferkel 34 767 Centner, Kälber 20 690 Centner, Schweine 94 433 Str., Hammel und Schafe 11 731 Str. und eingegangene Fleisch- und Fettwaren 34 572 Str. Der gesammte Fleischverbrauch beträgt sonach 251 989 Centner...

Ferner wurden versteuert, Stück: Gänse 183, Rehe 5074, Wildschweine 230, Hasen 120 007, Fasanen 2151, Wildenten 732, Schnepfen 251 und Rebhühner 62 843. Der Brutto-Ertrag an Wildpretsteuer betrug 43 949,56 M. oder pro Kopf 15 Pf. gegen 13 Pf. im Vorjahre.

Was die Production, die Einfuhr und die Besteuerung von Bier betrifft, so wurden 452 925 Hektol. oder pro Kopf 152 Liter Bier in Breslau gebraut. Von demselben wurden incl. eines communalen Zuschlages von 50 pCt. an Brauereisteuer 548 423,18 M. erhoben. Die Menge des von auswärtig eingeführten Bieres betrug 93 420 Hektol. oder pro Kopf 31 Liter gegen 32 Liter im Vorjahre.

— Aus Grünberg wird uns geschrieben: „Der Protector, Prof. Matthaei vom hiesigen städtischen Realgymnasium war von dem am 19. December v. J. in Neusalz a. D. gebildeten „National-liberalen Verein des Grünberg-Freistädter Wahlkreises“ zu einem der beiden statutenmäßig zu ernennenden Vorsitzenden gewählt worden. Seitens seiner vorgesetzten Dienstbehörde, des königl. Provinzial-Schul-Collegiums in Breslau, ist dem Professor Matthaei jedoch die Genehmigung zur Ueberrahme dieses Amtes verweigert worden.“

A. Conferenz. Sonnabend, 15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, findet in der Aula der evang. Mädchen-Mittelschule I. — Münststraße 7 — eine Generalconferenz der Dirigenten der hiesigen öffentlichen Volksschulen unter Leitung des königl. Kreis-Schul-Inspectors für die Stadt Breslau, Stadtschulrath Dr. Pfundner, statt.

A. Lehrprobe. Montag, 17. d. Mts., Vormittags, werden Commissarien der hiesigen städtischen Schuldeputation in der evang. Elementarschule Nr. 21 eine Probelection mit 12 Bewerbern um Lehrstellen an evangelischen Elementarschulen abhalten. Da der Bedarf an Lehrern bei diesen Schulen für Ostern d. J. noch nicht gedeckt ist, so dürfen vier der Probeandidaten ihre sofortige Berufung erwarten.

A. Controlirung der Schülererkrankungen. Wie die Dirigenten der städtischen Elementarschulen, so haben vom 10. d. Mts. ab nach Anordnung der städtischen Schuldeputation auch die Dirigenten der städtischen höheren und mittleren Mädchenschulen, sowie die Vorsteher bezw. Vorsteherinnen aller Privatlehr- und Kleinkinder-Bewahranstalten allmählich darüber Bericht zu erstatten, wie viel Kinder in jeder Klasse bezw. Abtheilung dieser Schulen u. s. w. in Folge Erkrankung an Diphtherie, Scharlach, Keuchhusten, Masern oder sonst einer ansteckenden Krankheit, sowie zufolge polizeilicher Anordnung wegen gleichzeitiger Erkrankung von Familienangehörigen an dem Tage der Berichterstattung dem Schulbesuche fernbleiben mußten.

Ebenso hat die Schuldeputation den Dirigenten bezw. Vorstehern und Vorsteherinnen aller hiesigen Schulen neuerdings aufgegeben, die nach Nr. 5 der Ministerialverfügung vom 14. Juli 1884, betreffend die Verhütung der Uebersetzung ansteckender Krankheiten durch die Schulen, von denselben zu erstattenden Berichte über Schülererkrankungen zur Vermeidung jeder Verzögerung nicht an die Schuldeputation, sondern durch Vermittelung der betreffenden Commissariate direct an das königliche Polizei-Präsidium zu richten.

A. Concessionvertheilung. Die königliche Regierung zu Breslau hat dem Candidaten des höheren Schulamts, Otto Humbar hier selbst, die Concession zur Weiterführung der bisher von dem Lehrer Oscar Mücke geleiteten Privat-Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten in dem bisherigen Umfang ertheilt.

* Die Bevölkerungsziffer der Stadt Breslau betrug nach Ausweis der statistischen Monatsberichte Ende November 303 029. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug im Monat November 150, der Ueberschuß der Hinzugezogenen über die Fortgezogenen 221 Seelen. — Die Zahl der Umzüge (Wohnungswechsel) im Monat November betrug 8240, die Zahl der umgezogenen Personen 12 442. Außerdem wurden 8101 vorübergehend anwesende Personen (Fremde) gemeldet.

so allgemein bekannt und in diesen Blättern so häufig besprochen worden, daß es überflüssig erscheint, nochmals speciell darauf zurückzukommen. Auch außerhalb des Orchestervereins ist Bruch in Breslau vielfach künstlerisch thätig gewesen; wir erinnern nur an die von ihm geleiteten Aufführungen seines Arminius, Fröhlich und Achilleus.

Von den 12 Männern, welche im December 1861 den Aufruf zur Gründung des Orchester-Vereins unterzeichneten, sind nur noch zwei als Vorstandsmitglieder thätig: Herr Geheimrath Professor Dr. Böwig und Herr Banquier F. Beyersdorf. Der Mann, von dem die Idee, den Orchester-Verein zu gründen, ausging, und dessen rastlosem und aufopferndem Wirken das Gedeihen und Emporblühen des Vereins in erster Linie zu verdanken ist, Herr Dr. med. Adolph Kauffmann, sollte die Feier des 25jährigen Bestehens leider nicht erleben. — Von den Orchestermitgliedern, die an der ersten Aufführung Theil nahmen, sind, soweit dies zu ermitteln war, Ende 1886 nur noch vier activ gewesen, die Herren Hentschel, Frogisch, Miller und Heyer. — Bezüglich der finanziellen Verhältnisse des Orchester-Vereins entnehmen wir der Festschrift, daß das Vermögen aus 24 000 M. in Effecten und 25 Concerthaus-Aktien à 600 M. besteht. Die Ausgaben sind im Verlaufe von 25 Jahren rapid gestiegen. Für die Mitwirkung eines auswärtigen Künstlers ersten Ranges — wir nennen nur Bülow, Bendel, Taubig und Schnorr von Carolsfeld — wurde in den 60er Jahren die bescheidene Summe von 68 Thlr. (204 M.) gezahlt; in den 80er Jahren beträgt das Minimalhonorar 300 M. Musikalische Celebritäten haben für den Vortrag von 2 bis 3 Stücken mitunter 1000 bis 1200 M. erhalten; noch weiter gehende Forderungen — in einzelnen Fällen wurden 2000 M. verlangt — mußte der Vorstand negiren. Im Jahre 1862 kostete das Orchester pro Abend 550 M.; 1886 im Durchschnitt 1110 M. Die Gesamtausgaben für ein Concert in den 60er Jahren beliefen sich auf ca. 1200 M., in den 80er Jahren auf 2600 bis 3300 M.

Die Anzahl der Concerte, welche der Breslauer Orchesterverein während der 25 Jahre seines Bestehens unter seinem Namen veranstaltet hat, beläuft sich auf 440 (291 Abonnements-Concerte, 143 Kammermusik-Abende und 6 außerordentliche Aufführungen). Der zweite (statistische) Theil der Festschrift nennt zunächst alle Werke,

** Polizei-Verordnung, betr. die Regelung des Anschlagwesens. Es steht, wie wir hören, demnächst eine Neuregelung des Breslauer Anschlagwesens bevor. Die Bestimmungen der zu erlassenden Verordnung sind folgende:

§ 1. Öffentliche Anzeigen dürfen an oder auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an die zu diesem Zweck bestimmten Vorrichtungen (Anschlagstafeln, Tafeln u. s. w.) angeschlagen werden.

Die Befugniß hiesiger öffentlicher Behörden, ihre Bekanntmachungen, Erlasse und Anzeigen auch an anderen Orten anzuschlagen, wird hierdurch nicht berührt.

Grundstücksbesitzer und Mieter sind berechtigt, Anzeigen, welche lediglich ihr eigenes Interesse betreffen, an ihren Grundstücken oder Miethsräumen anzuschlagen oder auszuhängen.

§ 2. Die im § 1 bezeichneten Anschlagvorrichtungen dürfen nur unter gleichzeitiger Genehmigung des Polizei-Präsidiums und des Magistrats an den von diesen bestimmten Orten von Demjenigen errichtet werden, welcher als Unternehmer hierzu vom Magistrat ermächtigt wird.

An oder auf Grundstücken, welche nicht Eigenthum der Stadt Breslau sind, dürfen Anschlagvorrichtungen fortan nur da angebracht werden, wo ihre Errichtung auf öffentlicher Straße oder öffentlichem Plage nach dem Ermessen der vorgeordneten Behörden dem öffentlichen Verkehr hinderlich sein würde.

Anschlagvorrichtungen, welche gegenwärtig bereits an oder auf solchen Grundstücken angebracht sind, sind zu beseitigen, falls nach dem Ermessen der vorgeordneten Behörden die Anbringung einer solchen Vorrichtung in angemessener Nähe auf öffentlicher Straße oder öffentlichem Plage ohne Schädigung des öffentlichen Verkehrs erfolgen kann oder ihre Beseitigung sonst im öffentlichen Interesse erforderlich erscheint.

§ 3. Papier von rother Farbe wird für die Bekanntmachungen u. s. w. öffentlicher Behörden vorbehalten und darf zu anderen Plakaten nicht verwendet werden.

Hiesige öffentliche Behörden können für ihre Bekanntmachungen u. s. w. die unentgeltliche Ueberlassung des erforderlichen Raumes und den unentgeltlichen Anschlag derselben beanspruchen.

§ 4. Anzeigen an die im § 1 erwähnten Vorrichtungen anzuschlagen oder von denselben zu entfernen, ist nur denjenigen Personen gestattet, welche von dem zur Verfügung über diese Vorrichtungen Befugten hiermit beauftragt sind und die erforderliche polizeiliche Erlaubniß erhalten haben.

Hiesige öffentliche Behörden sind berechtigt, in dringlichen Fällen ihre Bekanntmachungen u. s. w. durch ihre eigenen Beamten oder durch besonders von ihnen zu beauftragende Personen zu jeder Tageszeit anzuschlagen zu lassen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit sie nicht in den allgemeinen Strafgesetzen mit höheren Strafen bedroht sind, mit Geldbuße bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnismäßige Haft tritt, geahndet.

o Collecte. Dem Comité der Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden zu Berlin ist von Seiten des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung ertheilt worden, im Laufe der fünf Jahre 1887 bis 1891 innerhalb der Bezirke, über welche sich die Hilfsvereine der Gesellschaft erstrecken, für Zwecke der Mission alljährlich eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen der Provinz Schlesien zu veranstalten. Die mit der Sammlung zu beauftragenden Personen haben sich durch Vorzeigung der Oberpräsidialverfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

o Vom Barnherzigen Brüder-Hospital zur „Allerheiligsten Dreifaltigkeit“. Der soeben erschienene Jahresbericht des Convents der Barnherzigen Brüder berichtet über die in dem genannten Krankeninstitut versorgten Leidenden, die Krankheitsformen, den Kurverlauf u. s. w. unter anderem Folgendes: Im Laufe des vergangenen Jahres wurden im Krankenhospital 3544 Kranke versorgt. Von diesen gehörten 1662 der katholischen, 1873 der evangelischen und 4 der mosaischen Religion an. Von diesen sind als genesen 3003, als erleichtert 133 und als ungeheilt 74 entlassen worden. In der Cur verblieben 192 Kranke. Gestorben sind 142 Personen, mithin nach Abzug von 19 sterbend Ueberbrachten etwa 34 pCt. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 67 424, somit täglich 185 Kranke, und jeder Kranke war durchschnittlich 19 Tage in Verpflegung. Etwa 17 880 Zahnertractionen wurden vollzogen; ca. 10 950 Personen kamen zum Verbande und hielten ärztlichen Rath ein. — Als Anstaltsärzte fungirten der kgl. Sanitätsrath Dr. med. H. Schnabel, dirigirender Arzt des Conventhospital, und Dr. med. Oscar Heide als zweiter Arzt; Oberkrankensänger ist der Ordensconventual Fr. Dionysius Klapper. — Leiter des Breslauer Hauses der Barnherzigen Brüder ist der Prior Fr. Plus Trzeplak. — Die Aufnahme von Kranken erfolgt Vormittags 10 Uhr; nur plötzlich schwer Erkrankte und Verunglückte finden nach baldiger Ueberbringung zu jeder Zeit Berücksichtigung. — Am Schluß des Berichts sagt der Convent allen hohen Behörden, eblen Wohlthätern und Gönnern im Namen der armen Kranken innigsten Dank, und bittet ihn auch fernhin nach Kräften zu unterstützen, damit er so immer mehr in die Lage komme, recht vielen Hilfsbedürftigen die Wohlthat der Verpflegung angeben zu lassen. Bei der genugsam bekannten segensreichen Wirksamkeit der Barnherzigen Brüder wird diese Bitte gewiß überall die erfreulichste Berücksichtigung finden.

o Zum Wochenmarkts-Verkehr. Die Zufuhr zum Wochenmarkt ist eine sehr geringe geworden, da der bedeutende Schneefall dem Fuhrwerksverkehr bedeutende Hindernisse bereitet hat. Viele Marktstellen sind unbesetzt.

o Von der Oder. Der Eisstand der Oder erstreckt sich von Breslau bis Tschirne. Das Eis wird bereits an verschiedenen Stellen als Uebergangspunkt benutzt; es hat eine Stärke von ca. 6 Zoll.

+ Fund im eigenen Zimmer. Am 16. December v. J. wurde in der Wohnstube eines Kaufmanns auf der Klosterstraße ein werthvoller

Brillantring gefunden. Der Inhaber des Zimmers konnte sich nicht erinnern, daß irgend Jemand dasselbe betreten hätte, der einen solchen Ring verloren haben könne. Nachdem er auf der Polizei Anzeige über den Fund des Ringes erstattet, meldete sich die Gattin eines Landbauinspectors von der Alexanderstraße als Besitzerin. Sie vermachte sich in der That als Eigentümersin des Ringes auszuweisen und erhielt ihn zurück. Werkwürdig war nur, daß die Erwähnte niemals jenes Zimmer betreten hatte. Später aber karte sich der Sachverhalt dahin auf, daß die Tochter des Kaufmanns sich am Tage vor dem Funde einen Reifekorb von jener Familie geliehen hatte und daß auf diese Weise der Ring im Korbe in das bewußte Zimmer gelangt und beim Ausstäuben und Umdrehen des Korbes unbemerkt auf die Dielen gefallen war.

+ Durchgegangenes Pferd. Am 6. Januar c., Nachmittags 2 Uhr, kam der mit einem Pferde bespannte Schlitten eines Bauergutsbesizers aus Camallen die Kupferhämmerstraße entlang gefahren, woselbst mehrere muthwillige Knaben das Pferd mit Schneebällen bewarfen. Hierdurch wurde das Pferd scheu. Es rannte im wilden Laufe die Altbücherstraße, Hummerei, Weiden- und Oplauerstraße entlang, wobei unterwegs der Schlitten an einem Pfahlstein zerstückelte und der Kutscher, ohne Schaden zu nehmen, auf einen Schneehaufen geschleudert wurde. Auf der letztgenannten Straße wurde das wilde Pferd mit den Trümmern des Schlittens glücklich wieder eingefangen.

+ Unglücksfall. Die Stubenschleußerin Marie Hartmann, in einem Hotel auf der Albrechtsstraße in Diensten, war am 6. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, mit dem Bugen der Fenster beschäftigt. Bei dieser Beschäftigung betraf sie das äußere Fenstergestirn, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom ersten Stockwerk aus auf das Gestrütkroitor der Straße herab. Das Mädchen hat bei diesem Falle eine schwere Verletzung am Kopfe und eine Verhauchung der rechten Hand erlitten, in Folge dessen die Unterbringung der Verwundeten im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

— d. Vom Polizei-Gefängniß. Die Zahl der zu Ende November v. J. im hiesigen Polizei-Gefängniß inhaftirten Personen betrug 65. Im Laufe des Monats December wurden 1230 Personen (955 Männer und 275 Weiber) eingeliefert, dagegen 1254 Personen (973 Männer und 281 Weiber) entlassen, so daß Ende December noch 41 Personen (35 Männer und 6 Weiber) internirt blieben. — Außerdem wurden während des Monats December im Asyl für Obdachlose 1488 Personen (1159 Männer, 204 Weiber und 125 Kinder) aufgenommen.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Kaufmann von der Herrenstraße eine neu silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 61 388, einem Fleischergesellen von der Gartenstraße ein verschlossener Handkoffer, enthaltend einen dunklen Tuchanzug, eine silberne Remontoiruhr mit Haarkette nebst goldenem, mit P. M. und K. J. gravirtem Schieber, eine goldene Kapsel und mehrere Wäschstücke, dem Dienstpersonal eines Brennerbäckers von der Oberstraße zwei braune Winterberzieher, eine silberne Cylinderruhr und eine Menge Kleidungs- und Wäschstücke, einem Buchdruckerbesitzer von der Wallstraße aus seinem Hausflur ein Ballen Ranslei-Druckpapier, einem Haushälter von der Friedrichstraße eine silberne Cylinderruhr nebst Nadelkette, zwei Rebaillons und 3 Mark bares Geld. — Ueberhand gekommen ist einem Fräulein von der Trinitasstraße ein Portemonnaie mit 10 M., einem Buchhalter von der Tauenzienstraße ein Fünfzigmarkstück. — Gefunden wurden 38 Stück Briefe mit der Marke der „Hammonia“.

o Vollenhain, 5. Januar. [Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins.] Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein hielt am 3. d. Mts. seine erste diesjährige Sitzung ab. Nittergutspächter Bogt aus Mühlensdorf berichtete über die vorjährige Geflügel-Ausstellung in Breslau. Nach den hierbei bereits gemachten Erfahrungen warnte er zunächst davor, ausschließlich exotische Hühnerrassen zu züchten, rief vielmehr dazu, die inländischen Arten durch Kreuzung mit anerkannt guten ausländischen Arten zu verbessern, ebenso starke und große Hühner zu züchten zu behalten und zur Hebung der Geflügelzucht im diesseitigen Kreise einen Verein zu begründen oder im landwirthschaftlichen Kreisverein dafür eine Section einzurichten. Major v. Mutius auf Bödnichen empfahl, fortan die Eier nicht mehr nach der Stückzahl, sondern nach Gewicht zu verkaufen, wodurch der Geflügelzucht indirect großer Vortheil geleistet werden würde. Einen weiteren Vortrag hielt Wirthschafts-Inspector Rodevischer aus Nieder-Wirsdorf über lohnenden Ackerbau ohne Viehhaltung. Im Anschluß und auf Grund einer kürzlich erschienenen und diesen Gegenstand behandelnden Broschüre hält der Vortragende unter geeigneten Verhältnissen die Anwendung animalischen Düngers für den Ackerbau für empfehlend und den letzteren auch ohne Viehhaltung für lohnend. Ohne in einer längeren Debatte diesen Gegenstand zu beleuchten, scheint der Verein demselben wenig Sympathie entgegen zu bringen. Nach der zum Schluß der Sitzung vorgetragenen Jahresrechnung pro 1886 belaufen sich die Einnahmen auf 212 Mark, die Ausgaben auf 269 Mark und das Vereinsvermögen auf 3938 Mark.

—oo. Bunzlau, 7. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der ersten Stadtverordneten-Sitzung des neuen Jahres, welche für Dienstag, den 11. d. M., anberaumt ist, wird das Gutachten des Directors Schneider aus Breslau über die Revision unserer Gasanlage zur Kenntniß der Versammlung gebracht werden. Außerdem wird ein Antrag des Magistrats zur Verabreichung behufs Bewilligung von 40 000 Mark zur Erbauung eines zweiten Gasometers.

o Sagan, 6. Jan. [Vortrag. — Stadtverordneten-Sitzung.] Gestern Abend hielt Lehrer Sobolewski aus Gr.-Glogau einen Vortrag über das Thema: „Die Provinz Schlesien im Jahre der Erhebung 1813“. — In der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Einführung der wiedergewählten Stadträte, Herren Fabrikbesitzer Paul Herrmann und Kaufmann Hager, sowie der neugewählten, Herren Oberlieutenant a. D. von Corvisart-Montmarie, Pentier Neiß und Goldarbeiter (Fortsetzung in der Beilage.)

welche in diesen 440 Concerten zur Ausführung gelangt sind, mit genauer Angabe, wann und wie oft jedes einzelne Werk reproducirt worden ist. Am öftesten erscheint der Name Beethoven; in zweiter Linie steht Mozart, Schubert und Schumann und demnächst Brahms, Mendelssohn, J. S. Bach, W. Scholz, Liszt, Wagner und Weber. Die meisten Wiederholungen erlebten Beethoven's e-moll-Sinfonie (19) und die große Leonoren-Ouverture (18); Weber's Oberon-Ouverture ist 15 mal zu Gehör gebracht worden. Von bedeutenden Orchesterwerken der klassischen und romantischen Compositoren fehlt fast keines; von neueren Meistern ist Wagner am meisten berücksichtigt worden. — Bezüglich der Solopiecen sind erhebliche Lücken zu verzeichnen; selbstverständlich kann hierfür der Orchesterverein als solcher nicht verantwortlich gemacht werden, sondern der Geschmack der Solisten. In der Violin-Literatur, deren Dürftigkeit genügend bekannt ist, steht oben an das Beethoven'sche Concert (10 mal); das Mendelssohn'sche Concert ist 8 mal gespielt worden. Die Clavier-virtuosen haben die beiden ersten Beethoven'schen Concerte gänzlich vergessen; von Beethoven's Clavierconcerten haben sich nur neun der Auszeichnung, vortragen zu werden erfreut. Die dankbarste Aufgabe für Clavier-Virtuosen bieten jedenfalls, wenn man nach der Zahl der Werke urtheilen darf, Liszt, Chopin und Schumann. Sänger und Sängerinnen haben sich in erster Linie an Schubert (53 Lieder) gehalten. Demnächst folgt Schumann mit 37 und Brahms mit 28 Liedern. Arg vernachlässigt ist Robert Franz; von diesem fruchtbaren und gediegenen Compositoren sind innerhalb 25 Jahren in 440 Concerten nicht mehr als 5, in Worten fünf verschiedene Lieder gesungen worden. Der zweite Theil der Statistik enthält das Verzeichniß aller Dirigenten, Solisten (incl. der Mitwirkenden an den Kammermusik-Abenden), Gesangsvereine und Sprecher, die in den Aufführungen des Orchester-Vereins thätig gewesen sind. Wir müssen uns damit begnügen, aus der Fülle von Namen nur die allerbekanntesten herauszugreifen. Als Dirigenten finden wir außer Danzroß, Scholz und Bruch u. A. verzeichnet: Brahms, Saint-Saëns, Schäffer und Wagner. Als Violinisten von hervorragender Bedeutung sind zu nennen: Die Bull, Joachim, Wilhelmine Normann-Deruda, Sarasate und Wilhelmj. Von Violoncellisten ersten Ranges wirkten mit: Fischer, Gräbmaier, Popper

und Zules de Swert. Claviervirtuosen sind 57 aufgeführt, unter ihnen: v. Albert, Brahms, Bülow, Jaell, Rubinstein, Saint-Saëns, Clara Schumann und Taubig. Der Sologesang ist von 108 Personen cultivirt worden, darunter befinden sich die Damen: Desirée Arlot, Marianne Brandt, Jenny Würde-Mey, Luise Dufmann-Meyer, Amalie Materna, Luise Harriers-Wippen, Johanna Joachim-Wagner Amalie Joachim, Luise Köster, Lili Lehmann, Mathilde Mallinger, Therese Malten, Aglaja Orgény, Frau Dr. Peshka-Keutner, Cornelia Schmidt-Ganyl, Hermine Spies, Pauline Wiarot und Marie Witt. Unter den singenden Vertretern des härteren Geschlechts erwähnen wir insbesondere die Herren Georg Henschel, Emil Scaria, Schnorr v. Carolsfeld, Anton Schott, Julius Stockhausen und Gustav Walter. Unsere einheimischen Sänger, Künstler wie Dilettanten, haben den Orchesterverein zu jeder Zeit bereitwillig unterstützt. Wiederholt begegnen wir den Namen Georg Brandes (2 mal), Clara Bruch (6), Helene Damrosch (9), Moriz Deutsch (2), Elsbeth Doniges (5), Hans Eggers (2), Martha Fischer (2), Eugen Franz (6), Minka Fuchs (3), Jenny Hahn (5), Adele Kranke (3), Emmy Käßert-Zimmermann (2), Albert Seidelmann (9), Margarethe Seidelmann (3) und Emil Torrigge (8). Sollte von einheimischen Solisten irgend Jemand übergegangen oder nicht oft genug genannt worden sein, so wolle man diesen Fehler dem Umstände zuschreiben, daß in den Programmen wie in den Zeitungsreferaten mitunter die Namen der Solosänger gänzlich fehlen. Ebenso war die genaue Bestimmung mancher Werke Angaben, z. B. Mazurka von Chopin, Lied ohne Worte von Mendelssohn u. dergl. enthalten. Sollte Jemand in der Lage sein, derartige Ungenauigkeiten zu verbessern, so wird, der Verfasser der Festschrift jede darauf bezügliche Mittheilung, sei sie auch noch so geringfügig, mit größtem Danke entgegennehmen.

Da die Jubelauflaffung am 11. Januar sich voraussichtlich eines sehr regen Besuches erfreuen wird, und möglicherweise nicht die gewünschte Anzahl fester Plätze zur Verfügung stehen wird, hat der Vorstand des Orchestervereins die Einrichtung getroffen, daß die Generalprobe am Montag Abend genau in derselben Weise, wie das Festconcert selbst stattfindet.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin Fräulein Rosy May aus Frankfurt a. M. mit Herrn Rechtsanwalt Carl Eltzbacher in Köln zeigen wir hiermit ergebenst an.
Breslau, den 7. Januar 1887. [1016]

Dr. jur. Georg Caro,
Julie Caro, geb. May.

Rosy May,
Carl Eltzbacher,
Verlobte.

Frankfurt a. M.

Köln.

Die Verlobung meiner Tochter Saura mit dem Kaufmann Herrn Hermann Kronheim in Görlitz erlaube ich mir, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 8. Januar 1887.
Ww. Vertha Wolfstein geb. Buntel.

Ernestine Hausdorff,
Adolf Koplowitz,
Verlobte.

Myślowsk, Scharlei.

Statt jeder besonderen Meldung. Am 6. d. Mts. wurde uns ein Knabe geboren.
Breslau.
Albert Deuschert und Frau.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Assessor Straehler und Frau.
Grünberg, den 6. Januar 1887.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied sanft, nach langem schweren Leiden, meine geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,
[1046]

Fran Pauline Leipziger,
geb. Lachmann,

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetruert an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. Januar 1887.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Heute Nacht 2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere inniggeliebte theure Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,
[1042]

die verwittwete Frau

Helene Caro, geb. Kempner,

im Alter von 76 Jahren.

Wer die grossen Eigenschaften der Verblichenen kannte, wird ihr Andenken immer hoch in Ehren halten.
Breslau, Beuthen OS., Dresden, den 7. Januar 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Max Caro, } als Kinder.
Cecille Wolff, geb. Redlich,
Charlotte Loebel, geb. Redlich,

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Grabschenerstrasse 12, statt.

Heute früh 5 Uhr verstarb nach unsäglichem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere theure, unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante,
[167]

Mathilde Opet, geb. Unger.

Tiefbetruert zeigen dies allen Verwandten und Freunden an

Die Hinterbliebenen.

Glogau, Dresden, Breslau, Danzig, den 6. Januar 1887.

Am 6. d. M. endete ein plötzlicher Tod das mühevollen Leben unseres vielgeliebten guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Tischlermeisters
Carl Seiffert,
im 72. Lebensjahre. [1030]

Allen Theilnehmenden dies statt besonderer Mitteilung mit der Bitte um stillen Beileid.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Gräbchen.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 12 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Fabrikbesitzer
[163]

Wilhelm Müller,
im 57. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin, 6. Januar 1887.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 9. c., 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofs in Weißensee aus statt.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Ste Bous-Vorstellung. 114. Abonnements-Vorstellung. 17. Sonnabend-Vorstellung. „Zwoegen.“ (Cymbelin.) Romantisches Schauspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von S. Bultaupt. Musik von L. Dietrich.
Sonntag. Abend. 9. Bous-Vorstellung. 115. Abonnements-Vorstellung. 17. Sonntag-Vorstellung. „Don Juan.“
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Prinzessin Jermia.“
Montag. „Aubine.“

Lobe-Theater.

Sonnabend. 7. Bous-Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. „Kean“, oder: „Leidenschaft und Genie.“ (Kean, Herr L. Barnay.)
Sonntag. 8. Bous-Vorstellung. Dieselbe Vorstellung.
Nachmittags. „Nanon.“

Thalia-Theater.

Sonntag. Der Mann im Monde. Pöffe mit Gesang in 3 Acten von E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. [616]
Nachmittags. „Der Raub der Sabinerinnen.“ Schwank in 4 Acten von J. und P. von Schönthan.

Helm-Theater.

Heute Sonnabend. [612]
Neu! Zum 1. Male: Neu!
20,000 Mark
Belohnung!
Gesangspöffe in 4 Acten von Leon Treptow.

Verein für class. Musik. Haydn, Streichquartett, C-dur, op. 54 Nr. 1.
Mozart, Violinsonate, D-dur.
Beethoven, Claviersonate, D-dur, op. 10 Nr. 3. [623]
Clavier: Herren Grels u. Polko.
Gastbillets (Mk. 1) bei Lichtenberg.

Liebig's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 8. Januar: Auftreten der Damen-Gesellschaft „Excelsior“. Vorzügliches Auftreten der Sängerin Fräulein Hofmann und der Balletgesellschaft Cassandra. [618]
Theater-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. oder 2 Bous.

Orchesterverein.

Montag, den 10. Januar 1887, Abends 6 1/2 Uhr, im Breslauer Concertsaal:

General-Probe

zum Fest-Concert zur Feier des 25jährigen Bestehens des Breslauer Orchestervereins (Siebentes Abonnement-Concert)

unter Leitung des Herrn Max Bruch und unter Mitwirkung der Frau Amalie Joachim aus Berlin, der Frau Katharina Guhrer aus Pest, des Königl. Sächsischen Kammerängers Hrn. Heinrich Gadehus aus Dresden, des Herrn Eugen Franck aus Breslau und des Flügel'schen Gesangvereins.

I. Theil.
1) Fest-Ouverture (op. 15). L. Damrosch (Dirigent von 1862—1871).
2) Scene aus Alceste. Gluck. (Frau Joachim.)
3) Ouverture zu Goethe's Iphigenie. B. Scholz (Dirigent von 1871—1883).
4) Lied des Walter aus: Die Meistersinger. R. Wagner. (Herr Gadehus.)
5) Wettspiele zu Ehren des Patroklos für Orchester (aus Achilleus, op. 50). M. Bruch (Dirigent seit 1883).
6) Perzett aus „Idomeneo“. Mozart. (Frau Joachim, Frau Guhrer, Herr Gadehus.)
7) Halleluja aus dem Messias. Handel.
II. Theil.
8) Neunte Sinfonie mit Schlusschor über Schiller's Ode an die Freude. Beethoven.

Eintrittskarten à 3, 2 u. 1 1/2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch u. Kunsthandlung von Julius Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

Eine zur Feier des 25jährigen Bestehens des Orchestervereins von Dr. E. Bohn verfasste Festschrift ist zum Preise von 50 Pf. bei Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52, und an den beiden Concertabenden an den Eingängen zum Concertsaal zu haben.

Der Billetverkauf zur Generalprobe findet nur Sonntag, den 9. Januar, von 12 bis 2 Uhr und Montag statt. [619]

Von den billigen Waaren

stehen noch zum Verkauf:

Tricot-Tailen, Kleider, Anzüge u. Stoffe, wollene Westen, Camaschen, Strümpfe, Socken, Strumpfhängen mit passender Anstrich-Wolle, wollene Tücher, Camisols, Beinfleider, die in der Wäsche nicht einlaufen. 1,25, 1,50, 2 M. Pelzmützen 1,50 M. Pelz-Varets 2,50 M. Pelz-Muffs 2,50 M. Ohrlauertraje Nr. 2.
M. Charig,

Leobschütz OS.

Kirchner's „Hôtel zum weissen Ross“

hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Logis 2,00 M. und 1,50 M. [140]

Zeltgarten.

Auftreten der Jennings Truppe, mus. Centriques u. Pantomimisten: Aufführung der Parodie: „Ein Act im Circus Neng.“ Gymnast. Truppe Gemeinböck, Mimitz Mr. de Vry, Duettisten Herren Ferrari und Kautz, Komiker Herr Eugen Zoehrer, Sängerrinnen Fräulein Valida und Conrad. Mr. Geretti, Schwungseil-Künstler, Miss Blanche, Diabelfantastin. Anfang 7 1/2 Uhr. [617]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten. Heute: Gerome u. Gerard, Musik-Parodisten. Nur noch einige Tage: Auftreten des [621] Mr. Tom Belling (Original-Angust) mit Gesellschaft. Auftreten des Hrn. Harriet, deutsche Couplet-Sängerin, der Hermendez-Troupe, der Schwimms- u. Tauchkünstler Captain James und Miss Lorli, des Komikers Herrn Lamprecht u. der Coubrrette Fräulein Seidl. Tägl. neues Programm. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Humboldtverein

für Volksbildung. 1) Der Sonntagsvortrag fällt wegen Erkrankung d. Hrn. Vortragenden aus. 2) Monatsversammlung am 17. d. M. 3) Veränderungshalber bleibt die Bibliothek für kurze Zeit geschlossen.

Talmudischer Lehr-Verein.

Das Vereinslocal befindet sich jetzt Goldene Adegasse 9, parterre. ? Bitte heute Sonnabend? Weihnachten. Ich erw. Sie zu spr. B. 6 1/2 u. R. F. [156]

Fremd Lieb. Ist Ausfüh. mögl.? B. Brf. bis Mittw. Abd. an Post. Dr. Bf. f. m. Abz. abg. u. Zusamment. best. Jetzt ungl. u. Sehnl. n. D. Best. Gr.

Selten günstige Offerte.

Für Ausstattungen und den Hausbedarf. Eine große Parthie ganz schwerer und feiner Damastgedecke mit 12 und 6 Servietten, Theegedecke, Tischtücher, Handtücher, Kaffeedecken, Servietten mit kleinen Webesehlern verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, fast

50 %

unter dem Kostenpreise. [609]

J. Eisenhardt,

Feste Preise. 4. Blücherplatz 4. Feste Preise.

Böhmische und Schlessische Bettfedern. Bettwaaren-Magazin von Halb-Daunen und Graue Daunen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant. Lieferant des kaiserl. Post-, königl. preuss. Beamten- und Privat-Beamten-Vereins, Breslau, am Rathhause 26, empfiehlt:

Complete Betten von den einfachsten Dienerschafts- bis zu den feinsten seidenen Eiderdaunen-Betten. Matratzen und Keilkissen mit Sprungfedern, Rosshaar, Alpengras und Holzwohle nach Wiener System.

Einfache und elegante Holz- und Eisen-Bettstellen, Kinder-Bettstellen u. Wiegen, Engl. Baby-Körbe. General-Depot der von Sohemnitzky'schen Patent-Holz-Matratzen für Hospitäler. Pariser Schlaf-Woll-Matratzen, Matratzendecken.

Bettwäsche für Herrschafts-, Kinder- und Domestikenbetten in grösster Auswahl. Sämmtliche Wäsche für Kasernen, Lazarethe, Krankenanstalten, Hospitäler, Schlafwagen, Passagier-Dampfer, Hôtels etc. etc. Wollachs, Couvertures, Steppdecken, weisse und bunte Piqué- und andere Bettdecken. [607]

Feinste Schwannen-Daunen. Illustrierte Preis-Courante, Proben und Kosten-Anschläge gratis und franco. Isländische und Grönländische Eider-Daunen. [601]

Stenographie Neu-Stolze.

Der Unterrichtscursus beginnt Mittwoch, d. 12. cr., Abends 8 Uhr. Honorar 4 M., Schüler 3 M. Anmelb. nimmt entgegen Egmout Pollak, Ring 2, II.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Ratibor veranstaltet den 10. Februar 1887, von Vormittags 11 Uhr ab

im Saale des Herrn H. Fränkel hieselbst einen Markt für landwirthschaftliche Sämereien und künstlichen Dünger.

Producenten und Händler werden zu diesem Markte hierdurch ergebenst eingeladen.

Anmeldungen sind an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor zu richten, welcher auf Wunsch die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Ratibor, den 2. Januar 1887. [625]

Der Vorsitzende des landwirthschaftl. Vereins. Graf Arco.

In Gemässheit des § 68 des Statuts für den obereschlesischen Knappschaftsverein vom 25. November 1880 wird hierdurch bescheinigt, daß der Vorstand dieses Vereines für die Zeit vom 1sten Januar 1887 bis 31. December 1888 aus nachgenannten Mitgliedern besteht: [611]

1) dem königlichen Berggrath Herrn Herrmann Scherbening zu Lipine als Vorsitzenden,
2) dem königlichen Geheimen Berggrath Herrn Volkmart Meitzen zu Königshütte als dessen Stellvertreter,
3) dem königlichen Berggrath Herrn Hugo Lobe zu Königshütte,
4) dem Generaldirector Herrn Otto Junghann zu Königshütte,
5) dem Bergverwalter Herrn Karl Schwarzer zu Hohenlohshütte,
6) dem Obersteiger Herrn Heinrich Metke zu Georgzgrube.
Breslau, den 28. December 1886. (L. S.)

Königliches Oberbergamt. (geb.) Ottiliae.

[Bescheinigung Nr. 13 506.]

Vorstehende Bescheinigung wird hierdurch gemäß § 68 Abs. 2 des oben allegirten Statuts zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Zarnowitz, den 4. Januar 1887.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Hypotheken-Convertirung bei Boden-Creditbanken wird am günstigsten durchgeführt auf briefl. Anfrage sub N. 869 Rudolf Mosse, Breslau. [159]

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Bitte. Aus dem verlesenen Bericht über die Thätigkeit der Versammlung im verfloffenen Jahre geht hervor, daß in 11 ordentlichen Sitzungen 237 Magistratevorlagen zur Erledigung kamen. Von 36 bzw. 35 Stadtverordneten waren durchschnittlich 27 anwesend. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Färbereibesitzer König, Rechtsanwalt Sellge, Hof-Apotheker Dehmel und Rentier Kirich nahezu einstimmig als Vorsitzende und Schriftführer wiedergewählt. Dieselben nahmen die Wahl an.

S. Frankenstein, 5. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung. — Vorjahrverein.] In der gestern Abend stattgehabten ersten diesjährigen Stadtverordneten-Versammlung wurde das bisherige Bureau wiedergewählt, und zwar die Herren Rechtsanwalt Volkmer als Vorsitzender, Kanzleirat Böhm als dessen Stellvertreter; Kaufmann Langaus als Schriftführer, Strohhutfabrikant Widger als dessen Stellvertreter. Dann folgte die Einführung resp. Verpflückung der wieder bzw. neu-gewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Studemund, welcher noch besonders hervorhob, daß die Verwaltung durch Herabsetzung des Zinsfußes mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, weil der Etat dadurch immer mehr geschwächt werde. Als neu gewählt traten in das Collegium ein die Herren Uhrmacher Fridolin Volkmer, Kaufmann O. Großpietsch, Gerbermeister Reugebauer, Destillateur O. Lonsky, Fleischermeister Demant und Apotheker Welsel. Unter Ueberreichung der von der k. Regierung erteilten Bestallung wurden sodann eisdlich verpflichtet die Rathsherrn Kaufmann Seifert und Berthold Scholz und Particular Strobel, von welchen die letzteren beiden für die Herren Berner und Luttmann neu-gewählt waren. Zum Schluß fanden die Ergänzungswahlen verschiedener Commissionen statt. — Zur Neuwahl des Vorstandes und Ergänzung des Ausschusses des Vorjahrvereins fand am 3. d. M., Abends 6 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler eine Generalversammlung statt, in welcher die Herren Kaufmann Großpietsch als Director, Scholz als Kassirer und Photograph Pohl als Controleur wiedergewählt wurden. In den Ausschüssen wurden die Herren Particular Nidel und Geschäftsführer Geisler-Peterwitz wieder, Fuhrwerksbesitzer Fiebel und Badermeister Bischoff für die ausgeschiedenen Schneidermeister Ziegler und Gasthofbesitzer Winter neu-gewählt. Kaufmann Johannes Wolf hatte die auf ihn entfallene Wahl abgelehnt.

r. Namslau, 6. Jan. [Zum Brande der Hasebach'schen Dampfbrauerei.] Bei den mit voller Kraft betriebenen Aufräumungsarbeiten auf der Hasebach'schen Brandstelle hat sich herausgestellt, daß das Substrat im Inneren unbeschädigt geblieben ist und der Brauerietrieb schon in den nächsten Tagen wieder beginnen wird. Die kleine Maschine ist ebenfalls unbeschädigt geblieben; die große Maschine ist fast unbeschädigt, wird aber nicht in Betrieb gesetzt werden können, weil die Mauern des Maschinenbaues dem Einsturze drohen. Das Kühltisch und das große Wasser-Reservoir haben ganz bedeutend gelitten, werden aber in kürzester Zeit wieder hergestellt, resp. neu ersetzt sein.

*. Umfchau in der Provinz. W. Goldberg. In der Generalversammlung des Gesangvereins „Lyra“ wurden zu Vorsitzern Kaufmann Paul Heyland und Ladirer Nehwald, zu Schriftführern Bureauvorsteher Woltsche und Tischlermeister Gottsching, zum Kassirer Schmiedemeister Herrmann gewählt. Dirigent des Vereins ist seit dem Bestehen desselben Lehrer Bogt. — Lehrer Träger sprach im Lehrerverein über die Verwendung des Märchens im ersten Unterricht. — S. Hirschberg. Der hiesige Männergesangverein hat den Beschluß gefaßt, aus Anlaß seines im October d. J. stattfindenden 25. Stiftungsfestes in diesem Jahre ein größeres Sängerfest hier selbst zu veranstalten. Es sind zu diesem Zwecke bereits an 23 Gesangvereine der Umgegend Einladungen ergangen, von denen die Vereine aus Verbitsch, Eichberg, Erdmannsdorf, Hirschbach, Greiffenberg, Grunau, Hirschberg (Harmonie), Hirschberg (Maschinenbau), Alt-Kemnitz, Lahn, Lomnitz, Saarau, Seiborf, Schönau, Schöndorfbau, Schreiberebau und Warmbrunn II ihre Theilnahme zugesagt haben. Von einigen geladenen Vereinen steht die Antwort noch aus. Die Gesamtzahl der bis jetzt angemeldeten Sänger beträgt circa 400, doch dürfte sich diese Zahl wohl noch bis auf 500 erhöhen. Für das Fest ist ein Sonntag im Monat Juni in Aussicht genommen. — s. Waldenburg. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Stadtrathe Kaufmann Alberti, Kaufmann Albe und Kaufmann Reiffenhein durch den Bürgermeister Miehner in ihr Amt eingeführt resp. für dasselbe vereidigt. Der wiedergewählte Stadtverordneten-Vorstand besteht aus dem Dr. Petruschky, Dr. Dierich, Vorjahrvereins-Controleur Schäl und Kaufmann Kellin. Die am 5. Januar cr. stattgehabte Versammlung lehnte das von dem Magistrat zur Annahme empfohlene neue Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ ab und beschloß, das alte Regulativ beizubehalten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* Posen, 7. Jan. [Die Ansiedelungs-Commission] hat das nahe der Stadt Wreschen belegene Rittergut Wegierki, eines der schönsten Güter des Wreschener Kreises, am 6. Januar für den Preis von 384 000 Mark von dem Besitzer, Herrn Emanuel Geige, angekauft. Wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt, umfaßt das Gut 1826 Morgen Areal. Der Vorbesitzer hatte dasselbe über 20 Jahre in Bewirthschaftung und stets in guter Cultur erhalten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* Berlin, 7. Januar. Der deutsche Reichstag hielt heute eine ebenso ruhige als uninteressante Sitzung ab. Da sich alles Interesse auf die Militärfrage concentrirt, so waren die Reichsboten nicht sonderlich gelaunt, sich über Markenschutz, Berufsgenossenschaften, Versicherungszwang und ähnliche trockene Stoffe unterhalten zu lassen. Nichtsdestoweniger nahm die Sitzung, ohne den Rahmen akademischer Erörterungen zu verlassen, einige Stunden in Anspruch, und die Abgeordneten Baumbach, Wilbrandt und Kayser brachten manche Anregung, welche beachtet zu werden verdient. Morgen wird die Staatsberatung fortgesetzt. — Für die zweite Beratung des Militärgesetzes im Plenum des Reichstags ist Dienstag nächster Woche in Aussicht genommen.

15. Sitzung vom 7. Januar.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Dr. Nothhirt (Centrum) in der üblichen Weise und genehmigt eine größere Zahl von Urlaubsgesuchen. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei Capitel 13 „Patentamt“ fortgesetzt, welches die Budgetcommission un-
Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.): In den weitesten Kreisen des Reiches hat man beobachtet, daß die Enquete, welche sich mit unserer Patent-gesetzgebung beschäftigt, sich nicht auf die Mängel unserer Markenschutz-gesetzgebung erstreckt hat. Glaubt sich nämlich Jemand durch einen anderen in seinem Recht, die vom zuständigen Richter für ihn ins Register eingetragene Marke zu benutzen, geschädigt, so hat er den Schädiger an dessen Gerichtsstand auf dem ordentlichen Rechtsweg zu verfolgen. In Folge dessen müssen einzelne Markenschutzberechtigte ihre Ansprüche bei einer Menge von Gerichten verfolgen, die ganz verschieden urtheilen, so daß bereits viele Gewerbetreibende darauf verzichteten, den theuren Rechts-schutz anzurufen. — Ein anderer Uebelstand liegt darin, daß es zur Zeit an allen Hilfsmitteln fehlt, in einer einfachen Weise sich darüber zu orientiren, für welche Marken bereits Schutzrechte angemeldet sind, so daß viele ohne ihr Wissen eine bereits eingetragene Marke anwenden. Daraus ergibt sich die Berechtigung des Wunsches, daß die Reichsverwaltungsbehörden für eine geordnete Zusammenstellung der ange-meldeten Schutzmarken sorgen möchten. Es würde vielleicht gut sein, wenn man ebenso wie beim Reichspatent eine Verwaltungsbehörde, vielleicht das Patentamt selbst, mit einer Vorprüfung der zur Anwendung gelangenden Marken beauftragte. Eine solche Centralbehörde für das Reich würde von Haus aus viele Streitigkeiten verhindern und eine einheitliche Jurisdiction schaffen können. — Sodann ist es beaurkundlich, daß nur ins Handelsregister eingetragene, für Handelszwecke gebildete Gesellschaften Markenschutz erlangen können. Wir haben aber viele Gewerbetreibende, die in Form von gewerbethätigen Genossenschaften ihre Geschäfte oder Waarenhandel betreiben, der seiner Natur nach denselben Schutz bedarf.

Ich würde der Regierung dankbar sein, wenn schon heute eine Erklärung abgegeben würde, welche eine Erledigung dieser Frage zuzagt.

Staatsminister von Bötticher: Eine Reform der Markenschutz-gesetzgebung in Verbindung mit der betreffenden Reform der Patent-gesetzgebung ist beabsichtigt worden, weil für die Frage der Reformbedürftigkeit der ersteren in der Hauptsache ganz andere Gesichtspunkte maßgebend sind, als für die des Patentgesetzes. Ueber die Reform des Patentgesetzes ist die Enquete beendet, sie befindet sich jetzt im Druck und wird veröffentlicht werden. Sodann wird die Reichsverwaltung sich schließlichs machen über die dem Bundesrathe zu machenden Vorschläge. Die Klagen über mehrere Bestimmungen unserer gegenwärtigen Markenschutz-gesetzgebung prüft gegenwärtig der Bundesrath, und es wird zunächst seiner Entscheidung anheimfallen, ob eine Reform eingeleitet wird. Ich gebe zu, daß ein Mangel insofern feststeht, als bisher nur solche Firmen, die ins Handelsregister eingetragen sind, ihre Marken eintragen können. Man wird bei einer Reform auf diesen Punkt Rücksicht nehmen müssen. Für diesen Punkt allein die Gesetzgebung in Bewegung zu setzen, hat man bisher nicht für angemessen erachtet. Rücksichtlich der Klagen, daß die Publication der Marken im Reichsanzeiger nicht ausreichend, nicht über-sichtlich genug erfolgt, verweise ich auf meine früheren Auseinandersetzungen. Man wolle ein übersichtliches Markenregister herstellen, aber die Aus-führung stieß auf Schwierigkeiten, weil in den beteiligten Kreisen ein zu geringes Interesse für diese Einrichtung sich herausstellte. Der Verleger, mit dem wir in Verbindung traten, hat den Preis sehr mäßig gestellt, er wollte auch nur die Abnahme von mindestens 200 Exemplaren gesichert haben; es haben sich aber bisher nur 160 Personen für die Abnahme des Registers gemeldet. Hoffentlich wird auch das Register noch zu Stande kommen.

Abg. Dr. Horwiz (deutschfr.): Die Art der Marken-Publication ist ganz außerordentlich nachlässig und unübersichtlich, und würde sich wohl hundertmal besser bewerkstelligen lassen. Der reichlichste Kaufmann kann bei den jetzigen Zuständen auf diesem Gebiet, ohne sich des geringsten Verschuldens bewußt zu sein, unter Anklage gerathen. Wer orientirt sein will, hat sich unter erheblicher Mühe selber ein Register anzulegen. Es kommt hinzu, daß dem Gemeinen des Nichters bei der Rechtsprechung über solche Sachen großer Spielraum gelassen wird, es sind die verschiedensten Urtheile ergangen. Ich kann mich dem Wunsche des Collegen Hammacher auf Revision der einschlägigen Bestimmungen nur anschließen.

Abg. Kalle (nat.-lib.): Ich halte in Anlehnung an die Revision des Patentgesetzes auch eine Revision des Markenschutzgesetzes für dringend ge-boten. Man muß das Patentamt von diesen Dingen entlasten. Jetzt werden Anträge auf Markenschutz als unwesentliche Kleinigkeiten behandelt und abgelehnt, und daraus ergibt sich eine thatsächliche Schutzlosigkeit kleinerer Erfindungen und Verbesserungen.

Abg. Dr. Hammacher befürwortet, einer Verwaltungsbehörde mit Jurisdiction nach dem Muster des Patentamts die Vorprüfung der ange-meldeten Muster und Marken zu übertragen, weil dadurch allein die Interessen der Beteiligten gewahrt werden könnten.

Das Capitel wird bewilligt. Es folgt das Capitel „Reichsversicherungsam“, dessen unveränderte Genehmigung von der Budgetcommission beantragt wird.

Abg. Baumbach (deutschfr.): Die Geschäfte der Reichsversicherung-s-Behörde nehmen, nachdem die organisatorischen Arbeiten wesentlich be-
Abg. Dr. Hammacher befürwortet, einer Verwaltungsbehörde mit Jurisdiction nach dem Muster des Patentamts die Vorprüfung der ange-meldeten Muster und Marken zu übertragen, weil dadurch allein die Interessen der Beteiligten gewahrt werden könnten.

Abg. Kröber (Volkspartei) hält eine baldige Revision des Gesetzes für erforderlich, um u. a. feste Normen für die Entschädigungen, für die Erklärung der Erwerbsunfähigkeit und der Invalidität zu schaffen. Die Reformbedürftigkeit werde von den Vorständen der Berufsgenossenschaften fast durchweg anerkannt.

Abg. Wilbrandt (deutschfreisinnig) bemängelt eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts, wonach landwirthschaftliche Feldbahnen unter das Unfallgesetz fallen und den Straßenbahngesellschaften einverleibt werden sollen. Es sei das ein Widerspruch mit der Tendenz des Gesetzes, nach welcher nur solche Bahnen, denen der Charakter einer Verwaltung innewohnte, unter das Unfallversicherungsgesetz fallen sollten. Auch könnten dadurch leicht Streitigkeiten rücksichtlich der Entschädigung zwischen der Straßenbahn-Vereinsgenossenschaft und der landwirthschaftlichen Berufs-genossenschaft entstehen, da die bei den Feldbahnen beschäftigten Arbeiter künftig zwei Unfallgenossenschaften angehören würden.

Staatssecretair v. Bötticher: Der Herr Vorredner befindet sich in einem Irrthum, wenn er überhaupt die Möglichkeit eines Streites rüch-sichtlich der Entschädigungspflicht zwischen der Straßenbahnen-Berufs-genossenschaft und der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft annimmt. Jeder solche Streit ist durch den § 1 des landwirthschaftlichen Unfall-versicherungsgesetzes ausgeschlossen. Der Ausdruck „Eisenbahn“ ist in weitestem Sinne verstanden worden. Es ist auch irrig, aus dem Worte „Eisenbahnerverwaltung“ den Schluß zu ziehen, daß nur die Eisenbahnen in die Versicherungspflicht hineingezogen werden sollen, welche unter einer geordneten Verwaltung stehen.

Abg. Kayser (Socialdemokrat) bemängelt die Entscheidungen auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes, namentlich in Fällen, wo keine schwere Verletzung stattgefunden habe. Es verlohne sich die Ein-führung einer festen aufsteigenden Scala für die Entschädigungen. Redner plaidirt sodann für die Einführung des Officialmandats im Unfallfrei-
Abg. Kröber (Volkspartei) hält eine baldige Revision des Gesetzes für erforderlich, um u. a. feste Normen für die Entschädigungen, für die Erklärung der Erwerbsunfähigkeit und der Invalidität zu schaffen. Die Reformbedürftigkeit werde von den Vorständen der Berufsgenossenschaften fast durchweg anerkannt.

Abg. Graf Haeckel (nat.-lib.): Das Reichsversicherungsam ist mit allem Fleiße und aller Liebe daran gegangen, zu einer richtigen und festen Auslegung des Unfallversicherungsgesetzes zu gelangen. Ich glaube jedoch, daß dabei zu viel Statistik getrieben wird. Die einzelnen Berufsgenossen-schaften werden zu vieler Beamten bedürfen, um alles Material zu sichten. Die Kosten sind in den einzelnen Genossenschaften durchaus verschieden; in der Zuckerindustrie betragen die Kosten für Organisation und Ver-waltung 2,50 Mark pro Kopf. Es wird sich erst mit der Zeit eine größere Gleichmäßigkeit erzielen lassen. Ich kann nur sagen mit dem Herrn Staatssecretair: „Noch ist es nicht Zeit für eine Umarbeitung des Ge-setzes, warten wir ab, bis wir mehr Material haben sammeln können!“

Abg. Gamp (deutsche Reichspartei): Ich weiß nicht, was Herr Abg. Baumbach mit der Bestellung der Officialanwälte für Absichten hat; ich kann nur annehmen, um für seine Partei agitatorisch zu wirken. (Hört! Hört! rechts, Ohoh links.) Die Kosten der Unfall-Versicherung würden sich noch erniedrigen, wenn nicht an die für die General-Versammlungen gewählten Mitglieder 12—15 Mark Diäten gezahlt würden. Ein Vergleich der Unfall-Genossenschaften mit den Privat-Versicherungen ist nicht zulässig, weil jene erst kurze Zeit fungiren und außerdem in den Kosten der Unfall-Genossenschaften auch die Kosten für Rechtsprechung, ärztliche Untersuchung etc. enthalten sind.

Abg. Dr. Buhl: Eine Revision des Gesetzes würde auch ich jetzt für verfrüht halten. Sollte es einmal zu einer Revision kommen, so würde ich in erster Linie eine Bestimmung für angebracht halten, wonach kleinere Renten wegen theilweiser Arbeitsunfähigkeit nicht als Rente bezahlt, son-
Abg. Kröber (Volkspartei) führt aus, daß die Arbeitslast, die von den Vorständen für die Berufsgenossenschaften ohne Entschädigung geleistet werden müsse, zu groß sei; es sei oft eine Arbeit von 6—8 Stunden am Tage nothwendig. Dazu hätten sie noch die Postkosten zum Theil selbst zu tragen.

Damit schließt die Discussion. Persönlich berichtet: Abg. Baumbach, daß er nicht, wie der Staats-minister anzunehmen scheint, sich gegen die Unentgeltlichkeit des Gerichts-verfahrens, sondern im Gegentheil für dieselbe ausgesprochen habe. Das Capitel wird bewilligt. Hierauf verlegt das Haus die weitere Berathung des Etats auf Sonn-abend 1 Uhr.

* Berlin, 7. Januar.

Die Sitzung der Militärcommission des Reichstags

begann heute um 10 1/2 Uhr. Zunächst nahm Abg. Dr. Buhl, Be-richtersteller über die eingegangenen Petitionen, das Wort. Er theilte mit, daß gegen die Vorlage 16, für die Regierungs-Vorlage 170 Petitionen eingegangen seien; von letzteren kommen ungefähr zwei Dritttheile aus Württemberg. Die Petitionen hätten 19 404 Unterschriften, darunter außer den Württembergern solche aus Bromberg, Dresden, Duisburg, Wies-baden, Königreich Sachsen, Berlin (Oranienburger Thor, conserva-tiver Verein), aus Westpreußen von einem Einzelnen, Namens Knoblauch, Nieberbarnim, Frankfurt a. M. (conservativer Verein), Magde-burg (nationalliberaler Verein und Aelteste der Kaufmannschaft), Me-
Abg. Kröber (Volkspartei) führt aus, daß die Arbeitslast, die von den Vorständen für die Berufsgenossenschaften ohne Entschädigung geleistet werden müsse, zu groß sei; es sei oft eine Arbeit von 6—8 Stunden am Tage nothwendig. Dazu hätten sie noch die Postkosten zum Theil selbst zu tragen.

Abg. Kröber (Volkspartei) führt aus, daß die Arbeitslast, die von den Vorständen für die Berufsgenossenschaften ohne Entschädigung geleistet werden müsse, zu groß sei; es sei oft eine Arbeit von 6—8 Stunden am Tage nothwendig. Dazu hätten sie noch die Postkosten zum Theil selbst zu tragen. Abg. Buhl ist davon nichts bekannt. — Abg. Falencler erklärt, daß in den Entrüstungsverfammlungen über die Commissionsergebnungen ganz falsche Mittheilungen gemacht worden seien. Man habe gesagt, wie „telegraphirt“, und wenn ein Gegner der Vorlage, der zufällig Social-demokrat war, zum Volke habe sprechen wollen, so seien die Versamm-lungen aufgelöst oder verboten worden. — Abg. Richter tabelte das Ver-fahren der Behörden bei diesen Petitionen, welche alle Körperschaften, die sich für die Vorlage erklären, ruhig hätte gewähren lassen, während aus früheren Vorkommnissen bekannt sei, daß sie unerbittlich Rundgebungen dieser Körperschaften gegen Regierungsvorlagen unterdrückt hätten. — Die Commission beschließt, dem Plenum vorzuschlagen, daß die Petitionen für erledigt erklärt werden. Nunmehr nahm der Berichterstatter Abg. v. Huene das Wort: Bei dem Verlesen des sehr umfangreichen Berichtes machte Abg. Bam-berger den Einwand, daß er gelang habe, er stehe nicht auf dem Boden der ganzen Vorlage, um dem Auslaß durch unsere Heereserhöhung nicht den Anstoß zu gleichen größeren Rüftungen zu geben. Im Uebrigen werde nur geringfügige und wenige Ausstellungen gemacht, die sich zumeist auf Finessen beziehen. Ferner wurde durch die Abgg. v. Köller und Falencler constatirt, daß bei der Abstimmung über die Feststellung der Sitzung, in welcher die zweite Lesung der Vorlage vorgenommen werden sollte, einige Nationalliberale schließlich mit der Majorität dafür gestimmt hätten, dem Vorsitzenden die Aenderungung der nächsten Sitzung anheimzugeben, was mit der Vertagung bis nach Neujahr gleich-beutend war. Diese Constatirung geschah ohne Widerspruch. — In Bezug auf eine Aenderung des abwesenden Schachsecretärs Jacobi aus der letzten Sitzung, in welcher derselbe von der öffentlichen Stimmung, resp. von öffentlichen Rundgebungen zu Gunsten der Vorlage gesprochen hatte, soll der Bericht auf Ansuchen des Kriegsministers dem Schachsecretär vorgelegt werden, damit derselbe seine Aenderung präcisiren könne. Die Verlesung des Berichtes dauerte gegen zwei Stunden. Auf Anregung des Abg. Richter stiftete die Commission dem Re-ferenten für die umfangreiche Arbeit ihren Dank ab. Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

London, 7. Januar. Consols 100, 13. 1873er Russen 94, 12.

Egypter 74, 12. Wetter: Schön.

Table with columns for location (London, Hamburg, Amsterdam, Paris, Köln), date, and various market prices (Cours vom 6., 7., Silberrente, etc.).

Frankfurt a. M., 7. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,75 bez.

Köln, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 70, per Mai 18, 15.

Hamburg, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 164—170.

Amsterdam, 7. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 231, —, Roggen loco höher, per März 130, —.

Paris, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 40, per Februar 23, 60.

London, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, ruhig, unverändert.

London, 7. Januar. Havanna-Zucker 12 nom.

Glasgow, 7. Jan. Rohseisen, Anfang 46 S.

Wien, 7. Januar, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Action 292, 70.

Frankfurt a. M., 7. Jan. 7 Uhr — Min. Creditaction 235, 25.

Hamburg, 7. Januar. Oesterr. Creditaction 235 1/4, Ostpreussen 65.

Marktberichte.

F.E. Breslau, 7. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die erste Jahreswoche ist regelmässig noch wenig geschäftlich belebt.

Vorträge und Vereine.

s. Kunstgewerbe-Verein zu Breslau. Am Mittwoch Abend hielt der Kunstgewerbe-Verein im Vereinslocale (Restaur. Paschke) seine Generalversammlung ab.

sonit seine Mitglieder freien Eintritt in die Sammlungen desselben. Durch Excursionen, Vorträge, Preisausstellungen etc. die Kunstgewerbliche Bildung seiner Mitglieder zu heben.

d. Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere. In der letzten Vorstandssitzung, welche vom Vorsitzenden, Kgl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Mediziner Dr. Ulrich, mit einem Glückwunsch für das neue Jahr eröffnet wurde.

Stenographischer Unterricht. Mittwoch, 12. Januar, beginnt im Realgymnasium am Zwinger der erste diesjährige Unterrichtscursus zur Erlernung der vereinfachten Neustolze'schen Stenographie.

Literarisches.

Schauspieler-Eitelkeit. Ungeschminkte Plaudereien von Karl Böttcher. Berlin, Verlag von J. Senker.

Der Personencultus, der, wie allgemein anerkannt ist, mit den Bühnenkünstlern vielfach in einer jedes vernünftige Maß überschreitenden Weise getrieben wird, ist mehr als einmal Gegenstand warnender Besprechungen gewesen.

der Sache. Wer sich der ihm vorgeworfenen Sünden nicht schuldig weiß, — um so besser für ihn. Wen's aber juckt, der frage sich!

Friedrich Wilhelm II. Eine hundertjährige politische und kirchliche Erinnerung von D. Paulus Casell. Gotha. Fr. Andr. Perthes. 1886.

Der Kegelelnb. Römischer Roman von A. von Winterfeld. Jena. Hermann Costenoble. — Der alte, der deutschen Lesewelt vertraute und mit Recht von derselben bevorzugte Humorist führt uns mit der vorliegenden Erzählung in das halb lustige, halb komische Treiben einer kleinen Stadt.

Vom Standesamte. 7. Januar.

Aufgebote. Standesamt I. Scheffel, Josef, Schneider, l., Ottostr. 48, Dumaun, Elisabeth, l., ebenda — Dunte, Ernst, Sattler, ev., Lanneng. 1, Wide, Louise, l., Friedrich-Wilhelmstr. 74a.

Sterbefälle. Standesamt I. Hoffmann, Auguste, geb. Maasch, Schneiderstr. 28 J. — Krotzky, Arthur, S. d. Schneiders Felir, 6 M. — Jenner, Bertha, Nähterin, 21 J. — Schueid, Johanna, Hand Schuhnähterin, 31 J.

Rohseid. Bastkleider (ganz Seide) Mt. 16.80 p. Stoff zur Kompl. Robe, sowie Mt. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Graef Felicie

im Gemälde-Salon Lichtenberg, Schwellditzerstr., von 10—7 Uhr, von 4 Uhr bei Beleuchtung. Entrée 1 Mark. [622]

Neueste Handarbeiten

empfehlen in größter Auswahl bei billigsten Preisen [552] M. Charig, Ohlauerstr. 2.

Ich habe mich in [142] Neumittelwalde (Medzibor) als Rechtsanwalt niedergelassen. Schiff, Rechtsanwalt.

Ich halte mich hier niedergelassen und wohne [943] Gartenstrasse 39, I. Etage, gegenüber dem Concerthause. Gustav Kretschmer, prakt. Zahn-Arzt.

Ich halte meine Sprechstunden [1013] Vorm. 9—12, Nachm. 2—5. Für Unbemittelte unentgeltlich 8—9. Alfred Guttman, pract. Zahn-Arzt.

Frau Cl. Berger, geb. Baack, Specialistin für Zahnleiden (nur für Damen und Kinder) Junfermannstr. 35, schräg. Perlin's Cond. Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5

Preuß. Orig.-Loose Stanislau Schlesinger, Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Plomben und Zähne v. besten Material n. d. erfolgr. Meth. Zahnziehen, Nervtödt. etc. Robert Peter, Reuschstr. 1, l. Ecke Herrenstr.

21. Kölner Dombau-Lotterie. Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887. Hauptgewinn: Mk. 75 000, 30 000, 15 000, 2 à 6 000, 5 à 3 000, 12 à 1 500 etc.

6. Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin. Ziehung 15. Januar 1887. Gewinne: 10 000, 3 000, 2 à 1 000, 4 à 500, 10 à 200, 15 à 100, 25 à 50, 50 à 20 M.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In dem Concurse über den Nachlass des verstorbenen Kaufmanns Julius Cohn, alleinigen Inhabers der Firma Schmitz & Co., Galvano-techn. Anstalt, Dampfschleiferei und Polir-Anstalt zu Breslau, werden u. a.:

- Polirmaschinen, Dynamomaschinen N. N. 1 von Schuckert, Bäder, Bottiche, Utensilien, neue gewalzte Nickelenden von Fleckmann & Witte, Cyankalium 98%, Robe Zinkbleche Nr. 3. 16. 18. 20., Nickelbleche Nr. 6 bis 20., Gießerei-Werkzeug u. A. n.

im Fabriklocal Gräbischenerstrasse Nr. 80 hier selbst von 9 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. ausverkauft. Breslau, 6. Januar 1887. Carl Michalock, Concursverwalter.

Reiche Heiraths-Partien, jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell n. d. d. Adolf Wohlmann, Antonienstr. 16, II. Breslau.

Ein Heirathsvermittler, welcher in Familien besseren Standes verkehrt, wird gesucht. Offerten unter X. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. 3000 Zhr., 2. sichere Hypothek, verb. sofort auf ein hies. schön. Grundst. gesucht. Off. M. 29 Exped. der Bresl. Ztg.

Unterricht im Wäsche-zuschneiden und Nähen wird erteilt u. Anfertigung sämtl. Wäschegegenstände übernommen. Brüderstr. 13, III., rechts.

Bekanntmachung. Vom Jahre 1887 ab werden die hiesigen Jahrmärkte nicht, wie bisher üblich, Dinstags und Mittwochs, sondern Montags und Dinstags (am 1. Tage auch Viehmarkt) abgehalten. Bunzlau, den 4. Jan. 1887. Der Magistrat.

An dem hiesigen Gymnasium wird zu Ostern d. J. die dritte ordentliche Lehrerstelle

mit einem Gehalt von 2100 Mark und 300 Mark Wohnungsentfödigung frei. Bewerber, welche die Facultas in Mathematik für alle, in Geographie mindestens für die mittleren Klassen haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Gesundheits-Attestes nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. Februar d. J. an den unterzeichneten Magistrat richten und zugleich erklären, ob sie am 1. April hier eintreten können oder nicht. Qualifikation zum Turnunterricht sowie persönliche Vorstellung ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Striegau, den 4. Januar 1887. Der Magistrat. Brossmann.

Offene Lehrerinnenstellen. Im Laufe dieses Jahres sind an den hiesigen städtischen katholischen Elementarschulen mehrere wissenschaftliche Lehrerinnenstellen zu besetzen. Welche Anforderungen an die Bewerberinnen gestellt werden, ist in unserem Bureau IV zu erfahren. Die Meldungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen bis zum 30. d. Mts. an uns einzureichen. Breslau, den 5. Januar 1887. Der Magistrat.

Bekanntmachung. In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 Abschnitt II eingetragenen Actiengesellschaft Silesia Verein chemischer Fabriken zu Laasan bei Saarau Spalte 4 folgender Vermerk:

Der Director Gustav Juncker ist am 20. December 1886 aus dem Vorstande ausgeschieden und besteht dieser noch aus dem Director Julius Klant als erstem Director und Dr. Engelbert Richters als zweitem Director. Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. December 1886 am 30sten December 1886. Acten über das Gesellschaftsregister Band II Blatt 84. und in unser Procurenregister unter Nr. 24 als Procurist der oben bezeichneten Gesellschaft Florian Gillich in Saarau [604] heute eingetragen worden. Striegau, den 30. December 1886. Königlich. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 518 eingetragenen Firma Herrmann Jochmann vorm. H. Ruschewell zu Gottesberg heute eingetragen worden. Waldenburg, den 3. Jan. 1887. Königlich. Amts-Gericht.

Rabatt. Geschäftsinhaber aller Branchen, welche den Mitgliedern eines starken Vereines beim Einkauf Rabatt gewähren, wollen ihre Bedingungen unter Chiffre J. R. 31 in der Erped der Bresl. Ztg. niederlegen. [584]

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band IV auf den Namen des Tischlermeisters **Ferdinand Müde** zu Reichenstein eingetragene, zu Reichenstein belegene Hausgrundstück Nr. 225

am 1. März 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 180 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 2. März 1887, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Reichenstein, den 25. Novbr. 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band IV Blatt 89 auf den Namen des Bauzüglers **August Teuber** eingetragene, zu Reichenstein unter Nr. 213 belegene Hausgrundstück am 28. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — hier versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 120 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 1. März 1887, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Reichenstein, den 11. Decbr. 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung.

Holzversteigerung im Forstrevier Mdr.-Stephansdorf.

Am Montag, d. 10. Januar c., Vormittags 11 Uhr, steht zu Aischendorf im Gasthause daselbst Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 272 Stück Kiefern-Baum: u. Nutholz, 220 Km. do. Eicheholz II., 59 „ do. „ III., 33 „ do. „ II., 60 Hdt. do. Belagereif, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß 1/2 des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstklasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist. **Nürnberg,** den 5. Januar 1887. **Der Oberförster.**

Verdingung.

Für den Um- und Erweiterungs-bau des Gerichtsgebäudes am Schweißner Stadtgraben hier sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die nachbezeichneten Arbeiten am Mittwoch, den 26. Januar d. J., in dem Bau-Bureau, Mufseumstr. 7, part., wie folgt, verdingt werden.

- 1) **Vormittags 10 Uhr** Tischlerarbeiten, Loos I — Thüren und Glaswände.
- 2) **Vormittags 10 1/2 Uhr** Tischlerarbeiten, Loos II — Fenster zc.
- 3) **Vormittags 11 Uhr** Schlosserarbeiten, Loos I — Beschläge der Thüren und Glaswände.
- 4) **Vormittags 11 1/2 Uhr** Schlosserarbeiten, Loos II — Beschläge der Fenster zc.

Dem Ausschreiben werden die Bedingungen für die Venerbung um Arbeiten und Lieferungen, welche im Amtsblatt der Königl. Regierung hier, Jahrgang 1885, Stück 33 vom 14. August, Seite 218, veröffentlicht sind, zu Grunde gelegt.

Die bezüglichen Anschlagauszüge, allgemeinen und besonderen Bedingungen und Zeichnungen können im Bau-Bureau werktäglich Vormittags von 9—12 Uhr eingesehen und die Anschlagauszüge und die besonderen Bedingungen gegen Erstattung der Abschreibekosten von dort entnommen werden.

Die Angebote sind geschlossen, mit der entsprechenden Aufschrift versehen und postfrei an den Unterzeichneten bis zu dem betreffenden Termine einzureichen. **Breslau,** den 7. Januar 1887. **Der Königl. Regierungs-Baumeister.** **Stooff.**

Freihändige Versteigerung eines Mühlen-Etablissements.

Das zum Gemeindeverband der Stadt Alt-Ruppin gehörige Mühlen-Etablissement „**Neumühle**“ soll im Auftrage der Eigentümerin von dem unterzeichneten Notar im Termin am 12. Februar 1887, Vormittags 11 1/2 Uhr, an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Das zu versteigernde Etablissement besteht aus: einer Mahlmühle von 8 Gängen, einer Walkmühle mit 5 Walk-u. 2 Waschmaschinen, einer Oelmühle mit 4 hydraulischen Pressen, zwei grossen, größtentheils massiven Speichern, einem herrschaftlichen Wohnhause, einem Logir- u. einem Gewächshause, sowie den erforderl. Wirtschaftsgebäuden, einem über 3 Morgen gross. Park sowie einem Gemüse- u. Obstgarten, einem Areal von ca. 44 Hectaren, bestehend aus: ca. 30 Hektaren Kiefernholz im Alter von 40 Jahren und darüber, ca. 12 Hektaren zweischürigen Wiesen, ca. 2 Hektaren Acker.

Die Gebäude befinden sich durchweg in baulich gutem Zustande. — Neumühle hat mittels des Ruppiner Canals directe Wasserverbindung nach allen Richtungen, und befindet sich unmittelbar an dem Mühlen-Etablissement eine Ladestelle für Lastdampfer und Segelschiffe. Die Entfernung von Neu-Ruppin, welches Bahnverbindung mit Berlin hat, beträgt ca. 4 km Chaussee u. resp. Leimbahn. Post u. Telegraph befinden sich in Alt-Ruppin, von welcher Stadt das Etablissement ca. 15 Minuten entfernt liegt.

Der unterzeichnete Notar ist bereit, etwaigen Reflectanten auf Verlangen Abschriften des Titelblattes und der Abtheilung II des Grundbuchsblatts, der Beschreibung der Baulichkeiten und der Kaufbedingungen schon vor dem Termine gegen Erstattung der gesetzlichen Schreibgebühren zu ertheilen. **Neu-Ruppin,** im December 1886. **Der Notar** **Laemmel.**

Geschäfts-Verkauf!

Mein seit 10 Jahren bestehendes, in flottem Gange befindliches **Band-, Posament-, Wollwaaren- und Puggeschäft** beabsichtige ich sofort zu verkaufen. Kleines courantes Lager. Beste Geschäfts-lage am Markte. **Julius Müller, Bunzlau.**

Hautkrankheiten u. Frauenleiden.

Jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie. **Behnel sr.,** Bischoffstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Mein Placirungs-Bureau

Hôtel- und Restaurant-Personal

für **Graben Nr. 6,** vis-à-vis der Hauptpost. [1033] **A. Schmidt.**

Eine alte bekenngeführte deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Schlesien einen tüchtigen soliden Reisebeamten. Offerten mit Angabe von Referenzen werden an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Schweißnerstr. 34/35, unter Chiffre L. V. erbeten. [171]

Ein seit langen Jahren bestehendes, altrenomirtes [126] **Herren-Kleidergeschäft** in einer größeren Fabrikstadt Sachsens mit ausgedehnter Kundenhaft soll besonderer Verhältnisse halber bei 1500 bis 2000 M. Anzahlung billig verkauft werden. Offerten erbeten sub H. 261 an **Paasenstein & Vogler, Breslau.**

Frische Hasen heur a St. 2,80—3 M., halbe Hasen, Läufe und Rehwild bei **L. Adler,** Oberstr. 36 im Laden. [1044]

Die best anerkannte [122] **Münchener Preßhese** offerirt billigst **M. Müller, Preßhese-Fabrik, München, Klee-str. 12.**

Natur-Weine. Absolute Reinheit u. Flaschenreife garant. 1888er Weißwein a 50, 1880er a 65, 1878er a 80 Pfg. ital. Rothwein a 90 Pfg. per Liter in Fässchen von 35 Kr. an gegen Nachnahme. **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**

Junge fette Puten, à 70—75 Pfr. per Pfd. franco per Post. **J. Pelser, Geflügel-Mast-Anstalt, Eilsit.** [70]

Weißer Atlasfische u. Stiefel à Paar 1 M. 50 Pfg. sind zu verk. bei **C. Daeglan, Schuhbrücke 81.**

Gebrauchte Kisten sowie Papierabfälle werden verkauft. **Tholner & Meinko, Ring 1.** [1041]

Osc. Reymann's conc. Flüss. Wollseife, à Fl. 50 Pfg. hat sich außerordentlich bei Wollschaden und auch bei Gardinen und Spitzen bewährt. Niederlagen sind durch Placate bezeichnet. **Osc. Reymann, am Neumarkt 18.** Wiederverk. erh. Rabatt. [6908]

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Ertrankte ist das berühmte Wert: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mar. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Vaster leidet, **Lesende** danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brief vorrätzig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine selbständige tüchtige Directrice für ein feineres Puggeschäft einer größeren Provinzialstadt wird sofort oder per 1. Februar bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Offerten H. B. 21 Erped. der Bresl. Ztg. erbeten. [570]

Eine tüchtige **Verkäuferin,** 9 Jahre in einem der ersten Geschäfte Breslaus thätig gewesen, sucht sofort Stellung, gleichviel in welch. Branche. Offerten sub G. 863 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [158]

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, der poln. Sprache mächtig, suche ich für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt. **J. May, Ober-Glogan.** [614]

Vermiethungen u. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein zweifelh. Vorzimmer, möbl., zu am **Nicolaistadig 16, hpt.**

Dhlauerstr. 12, gradeüber dem Registrarsgeb., ist die größere comfortable Hälfte der dritten Etage (Salon, 4 Zimmer, Cabinet zc. zc.) per 1. April zu vermieten. [981]

Dhlauerstr. 67 ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Wohnräumen, Küche Entrée zc., vom 1. April 1887 ab, anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister **Jänicz.** [982]

Villa Monhaupt, oberes Stockwerk zu vermieten. [170]

Rechtsanwalt u. Notar **Fendler,** Schuhbrücke 48.

Dhlauerstr. 55, 1. Etage, 6 gr. helle Zimmer, Küche und Beigelaß bald oder später zu verm. Näheres Weinhandlung daselbst. [1034]

Kronprinzestr. 27/29, Eingang jetzt nach **Moringstr. rechts.** Bequeme Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Garten, 630—850 Mark. [1021]

Das bisher von der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft benutzte Comtoir auf unserem Pachhof Langelasse 21/23 ist sofort anderweitig zu vermieten. **M. J. Caro & Sohn.**

Dhlauerstadtgraben, Ecke Klosterstr. 1a, ist die dritte Etage, ganz oder getheilt, zu verm. [1034]

Ring 3 ist d. 2. Etg., ganz oder getheilt, zu vermieten. Näh. im 3. Stod. [1023]

Neue Graupenstr. 17 ist eine Wohnung in der 1. Etg., zu Comptoirs od. Bureaus geeignet, p. sofort oder 1. April zu vermieten. [116]

Garbestr. 7 sind p. 1. April 1887 zwei comfort. Quartiere im 1. u. 3. Stod f. 1200 u. 1000 M. p. anno zu vermieten. Näh. bei dem Wirth, part. [116]

Dicht am Ringe im Hause **Schuhbrücke 74,** vis-à-vis dem Magdalenenplatz, ist eine ganz neu renovirte herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Mädchenstube, Küche und Beigelaß, per bald od. 1. April a. c. zu vermieten. Näheres 2. Etage daselbst. [831]

Tauenkiesenstr. 68 Barterre-Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer und Beigelaß. [828]

Berlinerplatz 6 ist d. 1. Etg. im Ganz. od. geth. sof. od. p. Ostern zu verm.; ebendaf. die Hälfte d. 2. Etg. Näh. daselbst. [806]

Herren-Confection. Wir suchen per 1. od. 15. Februar einen durchaus tüchtigen Verkäufer und Decorateur. Nur Offerten mit Angabe des Gehalts und Beifügung v. Photographie werden berücksichtigt. **S. H. Samter & Co., Dresden.**

Ginen tüchtigen Speccisten, flotten Verkäufers, der polnischen Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt **B. Wienskowitz, Zabrze Os.** [593]

Ein j. Mann, 25 J., alt, im Bes. best. Zeugnisse und la-Defener, gelernter Speccist, sucht per bald Stellung als Lagerhalter, Reisender, Geschäftsführer (Caution vorhanden), durch **Wendrin's** kaufm. Bur., Kupfersteind. 20, I (für Pringipale kostenfrei). [929]

Ein j. Mann, m. einf. u. doppelt. Buchführ. u. Correspond. vertr., der seine 1 1/2-jähr. Lehrzeit in e. gr. Schlosserei beendet hat, sucht per b. Stellung unter Chiffre **W. 40** an die Erped. der Bresl. Ztg. [1027]

Diener, Hausk., Kutscher, für hier u. Land, empf. den Herrsch. unentgeltlich **Fr. Seurich, Rathhaus 27.**

Ein junger Mann aus guter Familie, mit erford. Schulbild. versehen, kann zum 1. April a. c. bei mir als Lehrling eintreten. **Reichenbach i. Schles.** [161]

Rudolf Hofer, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandl. In meiner Liqueur- u. Frucht-Saft-Fabrik findet ein Lehrling bei freier Station baldig. Unterkommen. **H. Riess, Klosterstr. 59.** [1025]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Januar. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeres-niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	736	-1	SO 1	heiter.	
Aberdeen....	736	3	O 4	h. bedeckt.	
Christiansund...	746	3	N 2	bedeckt.	
Kopenhagen...	744	0	S 2	nobl.	
Stockholm....	751	2	O 4	Regen.	
Haparanda....	762	-2	still	bedeckt.	
Petersburg....	764	-1	SO 2	bedeckt.	
Moskau.....	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	733	3	NNW 5	bedeckt.	
Brest.....	740	6	NNW 5	heiter.	
Helder.....	738	1	SW 1	nobl.	
Sylt.....	742	-3	SSO 1	bedeckt.	
Hamburg.....	742	-2	OSO 2	bedeckt.	Reif.
Swinemünde..	746	-2	SSO 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	749	1	S 1	bedeckt.	
Memel.....	751	2	SO 5	bedeckt.	
Paris.....	741	1	WSW 2	bedeckt.	
Münster.....	741	1	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe....	744	-1	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	743	0	O 2	bedeckt.	Schneefall.
München.....	745	-12	SSW 3	heiter.	
Chemnitz....	746	-4	still	wolkig.	Nebel.
Berlin.....	745	-3	S 1	bedeckt.	Schnee.
Wien.....	745	-2	still	Schnee.	
Breslau.....	747	-1	NO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix....	745	5	W 3	Regen.	
Nizza.....	—	—	—	—	
Triest.....	744	2	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Im Westen hat sich die Wetterlage im Allgemeinen wenig verändert, während das barometrische Maximum im Osten nach Nord-Europa gerückt ist. Ueber Deutschland dauert die schwache südöstliche Luftströmung fort, stellenweise ist etwas Schnee gefallen. Die Temperatur ist im Allgemeinen etwas gestiegen, nur vereinzelt in München bei klarem Wetter um 9 Grad gesunken, sodass die Temperatur daselbst um 12 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt. An der westdeutschen Grenze herrscht Thauwetter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratentheil: **Oscar Moltzer;** sämmtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.